



Jahresbericht 2020



Service Civil International
Deutscher Zweig e.V.



Service Civil International
Deutscher Zweig e.V.

Impressum und Kontakt

Herausgeber

Service Civil International
Deutscher Zweig e.V.
Blücherstraße 14
53115 Bonn

Telefon: 0228-212086

Fax: 0228-264234

E-Mail: info@sci-d.de

Web: www.sci-d.de

Spendenkonten

Service Civil International (SCI)

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE79 4306 0967 4083 0623 00
BIC: GENODEM1GLS

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE62 3705 0198 0009 6009 41
BIC: COLSDE33

V.i.S.d.P.: Ulrich Hauke

Redaktion

Ulrich Hauke

Layout

Anke Weßelmann

Texte

Fathima Nushrath Ajees, Nataliia Beketova, Louise
Büter, Lukas Flohr, Felix Gollmitzer, Jasper
Hoffmann, Obed Kahamba, Sarah Köksal, Jan
Christoph und Carina Kölln, Leonardo Pape,
Dorothea Zimmer und Mitarbeiter*innen der SCI-
Geschäftsstelle

Druck

druckladen bonn GbR

Auflage

1.200 Exemplare

Bildquellen

SCI, Campleiter*innen, Teilnehmer*innen
Bilder auf Seite 45 f.: Maximilian Gödecke



Vorwort

Willkommen zur neuen Ausgabe!

Liebe*r Leser*in,
 liebe*r Freund*in,

2020 sollte mit dem 100. Geburtstag des SCI ein ganz besonderes Jahr werden. Noch während unserer Mitgliederversammlung zu Beginn des Jahres konnten wir nicht ahnen, dass das Jahr in völlig anderer Hinsicht ein ganz besonderes werden würde. Danach ging alles sehr schnell. Die Pandemie hat sämtliche Planungen über den Haufen geworfen. Das dokumentiert dieser Jahresbericht. Aber trotz aller Widrigkeiten und Beschränkungen sind wir als Verein in Verbindung geblieben und haben es geschafft, auf vielfältige Weise zusammenzukommen. Dafür möchten wir uns bei allen, die dabei waren, die mitgeholfen und uns unterstützt haben, bedanken.

Vor 100 Jahren wurde der internationale SCI gegründet. Es sollte ein großartiges Jubiläumsjahr mit zahlreichen Geburtstagsereignissen werden. Die Feierlichkeiten sind dann anders verlaufen als geplant, kleiner und vor allem im digitalen Raum. Trotzdem wurde einiges auf die Beine gestellt. Auf internationaler Ebene hat der SCI beispielsweise die Jubiläumswebsite <https://2020.sci.ngo> mit der Kampagne *100 Actions for Peace* online gestellt. Der deutsche Zweig hat einen Geburtstagskalender erstellt (siehe Anzeige auf Seite 6). Der Zusammenschluss der gemeinnützigen Workcamporganisationen in Deutschland hat die Kampagne *100 Jahre internationale Workcamps: Peace and Solidarity for the Future!* geplant. Nur ganz wenige Events davon konnten stattfinden. Auch die große Abschlusskonferenz in Berlin fiel der Pandemie zum Opfer, aber in einer kleinen und beeindruckenden Onlineveranstaltung wurden die Gewinner*innen eines Fotowettbewerbs mit Preisen geehrt.

Den Geburtstag haben wir trotz allem auf unserem traditionellen Herbstfest mit vielen Menschen gefeiert, das leider auch nicht in Präsenz stattfinden konnte. In den virtuellen Raum verschoben, wurde es dann doch die Geburtstagsparty des deutschen SCI-Zweiges mit inspirierenden Workshops, einem spannenden Austausch unterschiedlicher SCI-Generationen bei der *Living Library*, Einblicken in die Geschichte des SCI und spannenden Diskussionen über die Perspektiven unserer Arbeit. Ein Highlight war sicher das Abendprogramm: Zusammen haben wir auf den Geburtstag angestoßen, gemeinsam gespielt, getanzt, Musik gehört und sind bei einem Getränk miteinander in Kontakt gekommen.



Dieses kurze Resümee unseres Jubiläumsjahres zeigt: Unsere Arbeit hat nicht stillgestanden. Wir sind sehr beeindruckt und dankbar, was unsere Ehrenamtlichen und die Geschäftsstelle in diesem in vielerlei Hinsicht doch sehr besonderen Jahr geschafft haben. Überall haben sich Menschen mit neuen Ideen eingebracht und Konzepte erarbeitet, mit denen Freiwilligenarbeit, Austausch, Begegnung und Zusammenhalt möglich waren. Auch davon zeugt dieser Jahresbericht.

Ich wünsche allen Mitgliedern und Aktiven, Freund*innen, Spender*innen und sonstigen Unterstützer*innen viel Spaß, wenn sie sich über unsere Arbeitsschwerpunkte informieren und die zahlreichen Berichte über persönliche Erfahrungen im Pandemiejahr lesen. Und ich freue mich auf viele weitere Jahre, in denen der SCI Begegnungen und Lernen ermöglicht.

Anna Sach
 Mitglied im Bundesvorstand bis Mai 2021

Inhalt

	2.....	Impressum
	3.....	Vorwort
	5.....	SCI-Geschichte kurz erzählt
	7.....	So arbeitet der SCI
	7.....	Unser internationales Netzwerk
	7.....	Aktiv im Verein
	9.....	<i>Trotz Corona aktiv</i>
	11.....	Die Geschäftsstelle
	12.....	<i>Interview: Es war ein sehr ungewöhnliches Jahr</i>
	15.....	Die Finanzen im Blick
	17.....	Förderungen
	17.....	Spenden
	19.....	Arbeitsfelder im Überblick
	21.....	Internationale Workcamps
	21.....	Workcamps in Deutschland
	23.....	<i>Für die Kinder ein unvergesslicher Sommer</i>
	24.....	<i>Digitales Camp zur Zwangsarbeit</i>
	26.....	<i>Ein Insektenhotel als Lärmschutz</i>
	28.....	Workcamps im Ausland
	29.....	Campleitung, Seminare und mehr
	30.....	Austausch mit dem Globalen Süden
	31.....	<i>Die Zeit bleibt unvergesslich</i>
	34.....	<i>Every moment was worth spending behind that screen</i>
	36.....	Ost-West-Kooperation
	38.....	Freiwillige für ein Jahr
	38.....	Freiwillige als Gäste im Ausland
	40.....	<i>Sprache gelernt und Berufswunsch geklärt</i>
	42.....	Freiwillige zu Gast in Deutschland
	43.....	<i>Such a wonderful experience</i>
	45.....	<i>Schockiert von Armut und Überfluss</i>
	47.....	Finanzierung der Langzeitdienste
	48.....	Ausblick
	49.....	Neue Publikationen
	50.....	SCI-Jargon – leicht gemacht
	51.....	Der SCI auf einer Seite



SCI-Geschichte kurz erzählt

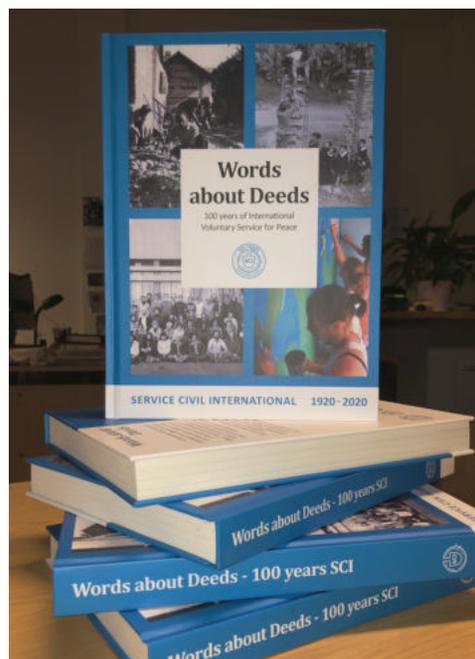
100 Jahre auf zwei Seiten

Die Geschichte des SCI begann kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs in der Nähe des schrecklichen Kriegsschauplatzes Verdun. Hier hatten die Schlachten mit den meisten Todesopfern stattgefunden. Vor 100 Jahren startete der Schweizer Pazifist Pierre Cérésolle einen internationalen Aufruf, um möglichst viele Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen, die sich am Wiederaufbau des zerstörten Dorfes Esnes-en-Argonne beteiligen sollten. Dieser zivile Einsatz sollte ein Zeichen gegen Krieg setzen und möglich machen, dass Menschen aus Ländern, die noch kurz zuvor gegeneinander Krieg geführt hatten, sich zusammenschließen und gemeinsam in einem lokalen Projekt für den Frieden arbeiten. Auch aus Deutschland reisten drei Freiwillige an und engagierten sich in der Freiwilligengruppe beim Wiederaufbau. Das verzeichnen wir als den Gründungsmoment des Service Civil International, der damit eine der weltweit ältesten Friedens- und Freiwilligenorganisationen ist.

Zunächst standen beim jungen SCI Projekte, die sich mit der Beseitigung von Kriegsschäden und dem Wiederaufbau befassten, im Vordergrund. Auch die Hilfestellung bei der Bewältigung von Naturkatastrophen war ein Schwerpunkt. Internationale Freiwillige engagierten sich beispielsweise nach einem Lawineunglück in der Schweiz und Ende der 30er Jahre beim Wiederaufbau von Dörfern nach einem Erdbeben in Indien. Freiwillige des SCI waren außerdem im spanischen Bürgerkrieg zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung und in Gemeindeprojekten in Großbritannien präsent.

Während des Zweiten Weltkriegs gerieten die Aktivitäten des SCI in vielen Ländern ins Stocken, da es nicht möglich war, Friedens- und Freiwilligenarbeit zu organisieren. Der SCI war daher in dieser Zeit weitgehend inaktiv. Nach Ende des Krieges wuchs der SCI dann umso stärker und war in zahlreichen Projekten zum

Das Buch *Words about Deeds* hat – ganz in der Tradition des SCI – ein internationales Freiwilligenteam in Zusammenarbeit mit dem SCI-Archiv in der Schweiz herausgegeben. Es stellt in Dokumenten und Beiträgen wichtige Meilensteine, exemplarische Projekte und Portraits von Aktivist*innen aus 100 Jahren SCI vor – in der Tat Worte über Taten. Das Buch kann in der Geschäftsstelle unter der E-Mail info@sci-d.de bestellt werden.



Wiederaufbau involviert. Göttinger Student*innen bauten zum Beispiel ein Jahr nach dem Ende des Krieges im Durchgangslager Friedland Viehställe zu Hütten für Vertriebene und Geflüchtete um. Im Zuge dieser Projekte wurde der deutsche Zweig gegründet und im Jahr 1948 als gemeinnützig anerkannt. Die Vision des SCI sprach nicht nur viele Menschen innerhalb Europas an, sondern breitete sich auch über dessen Grenzen hinaus aus. Der SCI entwickelte sich damals zu einer weltweiten Bewegung und ist es bis heute.

Im Sinne seiner Werte trat der SCI für eine gesetzliche Garantie zur Kriegsdienstverweigerung ein und forderte statt eines militärischen Dienstes die Möglichkeit eines zivilen und frei-

willigen Friedensdienstes ein. Der SCI ist überzeugt, dass erst eine Kombination aus „*Deeds and Words*“ – Taten und Worte – erfolgreich Friedensarbeit leisten kann. Die Taten stehen hier für die praktischen Arbeitseinsätze zum Wohl der Gesellschaft, die Worte für die Auseinandersetzung mit und Reflektion über die Wege zum innergesellschaftlichen und internationalen Frieden.

Schon in den 50er Jahren begann der SCI einen Austausch mit Partnern in den osteuropäischen Ländern, um Grenzen durchlässiger und Begegnung möglich zu machen. Nach dem Fall der Mauer und der Öffnung der Grenzen Anfang der 90er Jahre hat der SCI seine Kontakte in die osteuropäischen Ländern ausgebaut und in den folgenden Jahren den Aufbau von SCI-Arbeit und Freiwilligenorganisationen in diesen Ländern unterstützt.

Auch der Freiwilligen- und Ideenaustausch mit Partnern in Afrika, Asien, Mittel und Südamerika sowie Nahost hat eine lange Tradition im SCI. Als bedeutende Friedens- und Freiwilligenorganisation arbeitet der SCI auf internationaler Ebene unter anderem im *Coordinating Committee of International Voluntary Services*, dem weltweiten Dachverband der Freiwilligenorganisationen, mit. Er hat außerdem eine beratende Stimme bei der *UNESCO* und einen konsultativen Status beim Europarat.



Der Geburtstagskalender zur Feier von 100 Jahren SCI

So arbeitet der SCI

Unsere Netzwerke und Strukturen

Unser internationales Netzwerk

Der SCI ist eine internationale, nicht-staatliche Freiwilligenorganisation, die eine Kultur des Friedens anstrebt, indem sie auf internationaler Ebene gemeinnützige Projekte organisiert, an denen Menschen jeden Alters und jeder Herkunft mit einem gemeinsamen Ziel arbeiten und so auf kleinster Ebene ein friedliches Miteinander leben. Das SCI-Netzwerk besteht aus 41 nationalen Zweigen auf der ganzen Welt. In Ländern, in denen es keinen SCI-Zweig gibt, kooperiert der SCI mit Partnerorganisationen und ist somit indirekt präsent. Alle Zweige weltweit bilden gemeinsam den internationalen SCI-Dachverband. Dessen Mitgliederversammlung, das *International Committee Meeting (ICM)*, findet jährlich statt. Hier haben alle Zweige, unabhängig von ihrer Größe und ihren Aktivitäten, jeweils eine Stimme.

Auf internationaler Ebene ist das ICM das wichtigste Entscheidungsorgan des SCI. Auf der Versammlung kommen Vertreter*innen aller SCI-Zweige zusammen und entscheiden über die zukünftige Ausrichtung des SCI, die globale Strategie und verabschieden den Haushalt. Auf dem ICM wird außerdem jedes Jahr ein neuer Vorstand gewählt, das *International Executive Committee (IEC)*, das für die Umsetzung der auf dem ICM gefassten Beschlüsse verantwortlich ist. Im Dezember 2020 hat das ICM Jackie Purves aus Großbritannien zur Präsidentin und Hemamali Perera aus Sri Lanka zur Vizepräsidentin des internationalen SCI gewählt. Das IEC wird in seiner Arbeit vom *International Secretariat (IS)* in Antwerpen unterstützt. Dort sind derzeit sechs Mitarbeiter*innen und drei Langzeitfreiwillige beschäftigt. Genau wie auf nationaler

gibt es auch auf internationaler Ebene zahlreiche *Working Groups* und Konferenzen, um länderübergreifend zusammenzuarbeiten und miteinander globale Projekte zu bearbeiten.

Der SCI sieht seinen Auftrag im Streben nach einer Welt des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit, der nachhaltigen Entwicklung und der Verständigung, in der alle Menschen respektvoll miteinander leben und Konflikte gewaltfrei lösen. Daraus ergibt sich im SCI eine gelebte Kultur der Gewaltfreiheit, Menschenrechte, Solidarität und des respektvollen Umgangs mit der Umwelt. Dazu gehören auch Empowerment und Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die wir hoffen mit unseren Projekten weiter zu tragen. Diese Werte sind in allen SCI-Zweigen Konsens. An der Planung und Durchführung der Projekte und der Vermittlung von Freiwilligen arbeitet aber jeder Zweig selbstständig. Das gilt auch für den deutschen SCI-Zweig.

Aktiv im Verein

Unser Verein wird zu einem großen Teil von den rund 400 engagierten Vereinsmitgliedern getragen, die den SCI ehrenamtlich in Form von Arbeitsgruppen, Projekten, Vertretungs- und Gremienarbeit, durch finanzielle Beiträge oder durch aktive Mitwirkung an Entscheidungen unterstützen und gestalten. Außerdem sind nicht alle Aktive auch offizielle Mitglieder, denn um sich im SCI zu engagieren, muss man nicht zwingend Mitglied sein. Auch unsere Freiwilligen in den Workcamps oder in einem längerfristigen Freiwilligendienst stützen die Werte unseres Vereins, indem sie sich unentgeltlich in einem gemeinnützigen Projekt engagieren. Viele von ihnen finden da-

durch den Weg in ein dauerhaftes Ehrenamt beim SCI oder anderswo.

Unsere Freiwilligen sind auf jeder Organisations-ebene des SCI zu finden und wirken hier mit ihren individuellen fachlichen Fähigkeiten, zeitlichen Möglichkeiten und eigenen Themen an der Gesamtheit des SCI mit. Dabei verkörpern sie unseren Grundgedanken, denn sie leisten durch ihr gesellschaftliches Engagement einen individuellen Beitrag zu einer friedlichen Zukunft und internationaler Verständigung. Unser Verein besteht also aus einer bunten Mischung von jungen und älteren Menschen im Ehrenamt, mit und ohne Mitgliedschaft, die ein Herz für gemeinnützige Arbeit teilen.

Beispiele für dieses Engagement:

- Unsere Aktiven bereiten die Freiwilligen auf ihren Einsatz im Ausland vor, sind Ansprechpartner*innen für ihre Probleme und werten die Einsätze gemeinsam mit ihnen aus.
- Sie bilden Campleiter*innen aus und qualifizieren sie für ihre Tätigkeit in Workcamps.
- Sie vertreten den SCI bei internationalen Konferenzen und Arbeitsgruppen.
- Sie arbeiten in Steuerungsgruppen größerer internationaler Projekte mit.
- Sie begleiten ausländische Freiwillige, die sich ein Jahr lang in unterschiedlichen Projekten in Deutschland engagieren.
- Sie betreuen auf Jugend- und Reisemessen Infostände für den Verein.
- Sie geben die Amitiés heraus, ein Infomagazin für Mitglieder und Aktive.
- Sie engagieren sich ehrenamtlich im Bundesvorstand oder in anderen Funktionen.

Unsere Arbeitsgruppen

Im SCI gibt es die Möglichkeit sich in Arbeitsgruppen für ein Thema zu engagieren, das einem besonders am Herzen liegt. Für die Arbeitsgruppen kommen SCI-Aktive aus ganz Deutschland zweibis dreimal im Jahr zusammen, um sich mit bestimmten Schwerpunkten auseinandersetzen und themenverwandte Projekte zu organisieren. Meistens stehen die Arbeitsgruppen in engem Austausch mit einer Referentin der Geschäftsstelle, um den entsprechenden Arbeitsbereich mitzugestalten und eigene Anregungen einzubringen. Die Arbeitsgruppen stehen über die Treffen hinaus miteinander in Kontakt und halten so einen konstanten Austausch aufrecht. In 2020 mussten auch unsere Arbeitsgruppen ihre Treffen in den digitalen Raum verlegen.

Zurzeit gibt es folgende Arbeitsgruppen: Die Bildungs-AG entwickelt zusammen mit der Bildungsreferentin die Ausbildung und Evaluation unserer Campleiter*innen. Die Nord-Süd-AG begleitet das Austauschprogramm des SCI mit dem Globalen Süden durch Vor- und Nachbereitungsseminare und Programmauswertungen. Sie nimmt an einzelnen Projekten teil und vertritt den SCI auf internationalen Konferenzen. Die Arbeitsgruppe für Langzeitdienste engagiert sich mit den zuständigen Referentinnen im gesamten Bildungs- und Begleitprogramm für Langzeitfreiwillige im Outgoing- und Incoming-Bereich. Seit einigen Jahren setzt sich eine Klima-Arbeitsgruppe damit auseinander, was die Klimakrise für den SCI bedeutet und wie der Verein seine Projekte klimabewusst gestalten kann. Schließlich ist als weitere Arbeitsgruppe die ehrenamtliche Redaktion der Amitiés zu nennen. Sie ist verantwortlich für die Mitgliederzeitung des SCI.

Engagement vor Ort

In einigen Städten haben sich Freiwillige zusammengeschlossen, um sich lokal für den Verein und seine Ziele zu engagieren. 2020 gab es solche Lokalgruppen in Hamburg, in der Region Köln/Bonn, in Leipzig und in München.

In den Lokalgruppen engagieren sich Menschen, die über den SCI im Ausland waren oder an einem Projekt in Deutschland teilgenommen haben. Hinzu kommen weitere Interessierte vor Ort, die von den Ideen des SCI oder von den Aktivitäten einer Lokalgruppe inspiriert wurden.

Lokalgruppen unterstützen unsere Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch die Organisation von Infoständen, Plakataktionen und andere Aktivitäten, oder sie organisieren vor Ort selbst Workcamps oder andere Projekte. Sie besuchen Camps oder Seminare in ihrer Region, begleiten Gastgruppen und veranstalten an Schulen oder in Jugendeinrichtungen Workshops zu spannenden SCI-Themen. Die Aktivitäten der Lokalgruppen sind sehr unterschiedlich und richten sich nach den Interessen und Ressourcen, die ihre Mitglieder einbringen.

Wegen der Pandemieentwicklung mussten die Lokalgruppen ihre Aktivitäten in 2020 stark einschränken. Kontakte und Treffen waren oft nur über das Internet möglich, besondere Events, an denen sie hätten mitwirken können, haben nur sehr selten stattgefunden. Trotzdem konnten einige gemeinsame Aktionen durchgeführt werden, wie u.a. Aktive in München gezeigt haben.

Trotz Corona aktiv Projekte der Lokalgruppe München

von **Sarah Köksal**

Unsere Aktivitäten waren durch die Corona-Pandemie deutlich eingeschränkt. Ich möchte aber zwei Projekte vorstellen, die wir trotzdem durchführen konnten.

Human Library zu Flucht und Rassismus

Im Juli veranstalteten wir gemeinsam mit unserem Partner Über den Tellerrand e.V. eine Human Library zum Thema Flucht und Rassismus. Insgesamt



Die Human Library: Betroffene erzählen ihre Geschichten

Der Inforstand auf dem Parking Day



sechs „menschliche Bücher“ haben ihre Geschichte vorgestellt. Sie haben dabei unterschiedliche Schwerpunkte gewählt: Ricky aus Vietnam hat eine eindrucksvolle Dia-Show mit Bildern von der Flucht seiner Mutter aus Vietnam gestaltet. Sahar und Abar aus Tunesien wollten vor allem über den Islam aufklären. Mohammad aus Syrien hat viel über seine Erfahrungen seit seiner Ankunft in Deutschland berichtet. Sebastian aus Nigeria hat uns von seinen Projekten und Ideen für die nigerianische Gemeinschaft in München erzählt. Tina, ebenfalls aus Nigeria, hat ein wunderschönes und sehr persönliches Gedicht über ihre Rassismus-Erfahrungen geteilt. Alle Beiträge waren wirklich sehr gut vorbereitet und fanden Anklang bei den Besucher*innen.

Weil wir erwarteten, dass das Thema für die Betroffenen schwierig sein könnte und wir eine Retraumatisierung vermeiden wollten, haben wir zwei Vorbereitungstreffen angeboten. Uns war wichtig, dass die „Bücher“ sich wohlfühlen und ihre Grenzen wahren. Sie sollten während der Veranstaltung bei ignoranten oder unsensiblen Fragen oder wenn es zu schmerzhaft oder anstrengend für sie würde, Gespräche unterbrechen können. Dafür haben wir verschiedene Strategien geübt und mögliche Szenarien durchgespielt. Nach der Veranstaltung waren alle ganz zufrieden und konnten sich vorstellen noch einmal an einem solchen Projekt teilzunehmen.

Für die Human Library hat uns die Münchener Pinakothek der Moderne ihre Außenflächen zur Verfügung gestellt. Das war wegen der Corona-Regeln sehr praktisch. Außerdem hatten wir dadurch viel Laufpublikum und viele Museumsbesucher*innen sind auf das Event aufmerksam geworden.

Beim Parking Day dabei

Im September haben wir uns an der Aktion Parking Day beteiligt. Wir haben dafür gemeinsam mit Fuß e.V. und dem Grünen Bündnis München einen Parkplatz an der viel befahrenen Münchner Sonnenstraße besetzt und dort Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Wir haben mehrere Biertische und Bänke sowie Info-Material bereitgestellt und wollten mit den Vorbeigehenden ins Gespräch kommen. Leider erlaubten uns die Corona-Regeln nicht, aktiv auf andere zuzugehen. Wir mussten warten, ob diese uns ansprachen. Trotzdem haben sich einige interessante Diskussionen zu Themen wie Nachhaltigkeit, Mobilität und grünes Wohnen ergeben.



Der Bundesvorstand

Unser Bundesvorstand fungiert als Vertretung des Vereins und wird durch die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung gewählt, zu der alle ordentlichen Mitglieder des SCI eingeladen sind. Neben der Vorstandswahl nimmt die Versammlung die Berichte von Geschäftsstelle und Bundesvorstand entgegen, reflektiert die Arbeit des Vorjahres, diskutiert Schwerpunktthemen und stellt die Weichen für die Zukunft.

Die Mitgliederversammlung Anfang März 2020 in Gelsenkirchen, die noch in Präsenz stattfinden konnte, hat Mara Dankbar, Jasper Hoffmann, Simon* Jakob, Burkhard Krüger Anna Sach, Judith Sander, Nina Tucholski und Nadja Weigel in den Bundesvorstand gewählt. Der neu gewählte Vorstand konnte sich im Geschäftsjahr aufgrund der Pandemie nur an einem Wochenende in Präsenz treffen, alle anderen etwa 20 Treffen fanden online in Form von Zoom-Sitzungen statt.

Darüber hinaus haben einzelne Vorstandsmitglieder an verschiedenen Treffen des deutschen und internationalen SCI teilgenommen, die alle ebenfalls online stattgefunden haben.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Vorstands lagen 2020 vor allem in folgenden Themenfeldern:

- Finanzentwicklung und Haushaltskontrolle
- Personalentwicklung in der Geschäftsstelle
- Politisches Profil des SCI
- Freiwilligenmanagement
- 1920 bis 2020 - 100 Jahre SCI
- Klimagerechtigkeit
- Öffentlichkeitsarbeit

Unmittelbar nach der Mitgliederversammlung wurde dem neu gewählten Vorstand die Pandemie auf die Agenda gesetzt. Themen rund um Corona dominierten alle Planungen und Entscheidungen. Wegen der Unübersichtlichkeit der Entwicklung musste auf Sicht gefahren werden, Planungen mussten laufend angepasst und vor allem die finanziellen Folgen für den Verein kontrolliert und ihre Auswirkungen auf Programmgestaltung und Personalentwicklung überprüft werden.

Wenn man bedenkt, dass das Engagement im Vorstand vollständig ehrenamtlich und neben Alltag, Beruf oder Studium zu leisten ist, darüber hinaus alle Vorstandsmitglieder auch durch die persönlichen Einschränkungen wegen der Pandemie belastet waren, bedeutete das Jahr eine enorme Herausforderung, verbunden mit einer ganz besonderen Verantwortung.

Die Geschäftsstelle

Der deutsche SCI-Zweig hat seinen Hauptsitz und seine Geschäftsstelle in Bonn. Dort arbeiten neun hauptamtliche Mitarbeiter*innen sowie ein Auszubildender, außerdem drei geringfügig Beschäftigte, davon eine studentische Hilfskraft, die das Team im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Eine weitere hauptamtliche Mitarbeiterin ist in Berlin ansässig, von wo aus sie mit größerer Nähe Projekte und vor allem Gedenkstättenkampfs in Berlin und Ostdeutschland organisiert. Auch ergänzen wieder zwei Langzeitfreiwillige aus der Ukraine und dem Kosovo das Kollegium in der Geschäftsstelle und sind für die Vermittlung von Freiwilligen in die Workcamps zuständig. Außerdem leiten sie selbst Workcamps und engagieren sich bei der Vorbereitung und Durchführung anderer Projekte. Darüber hinaus haben wir regelmäßig Freiwillige und Praktikant*innen über einen Zeit-

Die Geschäftsstelle auf Betriebsausflug in Siegburg 2020



raum von einigen Wochen bis hin zu drei Monaten in der Geschäftsstelle, die in unsere Arbeit hineinschnuppert und uns mit neuen Ideen und ihrer Tatkraft bereichert.

Unsere Mitarbeiter*innen stellen sicher, dass wir alte Kooperationen mit lokalen Projektpartner*innen und im internationalen Netzwerk pflegen und neue aufbauen, dass unsere Projekte und Freiwilligendienste rechtlich und finanziell abgesichert sind und dass die Freiwilligen ihre Arbeit gut vorbereitet und sicher antreten und durchführen können. Dazu gehören die Ausbildung geeigneter Campleiter*innen oder die Vor- und Nachbereitung der Freiwilligen für ihre mittel- und langfristigen Dienste und die Betreuung während ihres Einsatzes.

Bei all diesen Tätigkeiten werden unsere Referent*innen von Ehrenamtlichen und Aktiven unterstützt. So entstehen auch immer wieder neue Kooperationen und Projektideen.

Als Ansprechpartnerin sowohl für das ehrenamtliche Umfeld als auch für externe Partner*innen steht die Geschäftsstelle vor den Herausforderungen eines sich ständig verändernden Umfeldes und schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Mit der vielseitigen Unterstützung unserer Ehrenamtlichen lassen sich diese Herausforderungen jedoch immer wieder bewältigen und zahlreiche kreative und spannende Projekte realisieren. Auf diese Weise ist es über die Jahre nicht zuletzt durch die langjährige Erfahrung und Kompetenz unserer Mitarbeiter*innen gelungen, nachhaltige und fruchtbare Beziehungen zu den lokalen, nationalen und internationalen Partnern des SCI aufzubauen. Die Geschäftsstelle ist daher neben dem Bundesvorstand und den ehrenamtlich Aktiven ein wichtiges Standbein des SCI.

Es war ein sehr ungewöhnliches Jahr
Als Langzeitfreiwillige in Deutschland

Ein Interview

Natalia Beketova und Liliia Stepchenko aus der Ukraine waren als Langzeitfreiwillige in der Geschäftsstelle des SCI in Bonn. Während der Coronapandemie erwiesen sie sich als Pionierinnen digitaler Projekte. Über ihre Erfahrungen hat Christian Herrmann vom IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland, mit den beiden ein Interview geführt, das der IJAB im April 2021 auf seiner Website veröffentlicht hat und das wir hier mit freundlicher Genehmigung des IJAB abdrucken.

ijab.de: Liliia, Natalia, ihr seid jetzt ein Jahr als Langzeitfreiwillige bei SCI Deutschland gewesen. Was habt ihr erlebt?

Natalia: *Eigentlich sind wir sogar schon 14 Monate hier. Die Corona-Situation in der Ukraine ist gerade so schlimm, dass uns SCI die Möglichkeit gegeben hat, noch ein bisschen zu bleiben. Meine Heimatstadt Kyjiw führt die Corona-Statistik der Ukraine an und in Bila Zerkwa, wo Liliia herkommt, ist es nicht viel besser.*

Als ich meinen Freiwilligendienst antrat, war ich etwas unsicher, denn ich hatte meinen Master-Studiengang in Journalistik erfolgreich abgeschlossen, aber meine Doktorarbeit zugunsten des Freiwilligendienstes aufgeschoben. Aber es hat sich gelohnt und das hat viel damit zu tun, dass SCI wirklich sehr professionell arbeitet. Das hat mir die Möglichkeit gegeben, neue Erfahrungen zu machen und neue Menschen kennen zu lernen. Was die Nutzung digitaler Tool während des Lockdowns angeht, hat man uns freie Hand zum Experimentieren gelassen und ich glaube, wir haben Pionierarbeit geleistet. Alles in allem war es wirklich ein sehr ungewöhnliches Jahr.

Liliia: *Ich hoffe, euch stört der Lärm im Hintergrund nicht. Das ist meine Mitbewohnerin, die gerade das Abendessen vorbereitet. Es gibt heute Zimtschnecken. Zu den Highlights meiner Erfahrungen gehört, dass ich hier Backen gelernt habe. Kochen konnte ich, aber von Backen hatte ich keine Ahnung. Letztens habe ich mein erstes Brot gebacken und man hat mir gesagt, dass das sogar essbar sei.*

ijab.de: Was habt ihr gelernt, das ihr aus der Ukraine noch nicht kanntet?

Natalia: *Dieser ganze Bereich von NGOs war neu für mich. An meine Zeit als Campleiterin habe ich nur*

gute Erinnerungen und ich habe gelernt, online Projekte zu entwickeln und zu implementieren. Ich habe also viel über Projektmanagement gelernt. Auch was Büroarbeit angeht war mir vieles neu.

Liliia: *Mit Freiwilligenarbeit hatte ich Erfahrung, aber die ganzen Verwaltungsvorgänge, die dafür notwendig sind, kannte ich nicht. Online-Projekte kamen früher nicht vor und ich habe mir da auch nicht viel zugetraut. Jetzt findet alles online statt und ich bin eine Expertin dafür geworden. Was ich mir nicht so klar gemacht habe, ist der große Aufwand, der damit verbunden ist. Ein Tag Online-Workcamp bedeutet einen Monat Vorbereitung. Es ist nicht einfach, etwas, das immer in einer physischen Begegnungsform stattgefunden hat, in etwas Digitales umzuwandeln. Dafür muss man kreativ sein. Deshalb war ich wirklich sehr froh über die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen hier bei SCI. Der digitale Wandel interessiert mich weiterhin sehr. Immerhin hatte ich die Möglichkeit, auch ein Offline-Projekt zu realisieren und mein Workshop hat gut funktioniert. Außerdem habe ich mit gewaltfreier Kommunikation ein neues Thema für mich entdeckt.*

ijab.de: Was davon werdet ihr in der Zukunft gebrauchen können?

Natalia: *Ich versuche, meine beruflichen Perspektiven im Blick zu behalten. Aber ich möchte das gerne mit meinen Erfahrungen als Freiwillige verbinden, denn ich sehe ja den Wert dessen, was wir hier tun, den Wert für die Welt. Ich habe mich für ein Praktikum bei Ukraine-Redaktion der Deutschen Welle beworben. Ich denke, meine Erfahrungen in der Verwaltung und als Campleiterin werden mir dabei nützlich sein. Wann ich bei der Deutschen Welle anfangen kann, weiß ich noch nicht. Wegen Corona hat sich alles verschoben. Was auch immer passieren mag, ich möchte auf jeden Fall mit den vielen tollen*

Leuten, die ich hier kennen gelernt habe, in Kontakt bleiben. Wir müssen die Welt ja ein bisschen besser machen.

Liliia: Ich habe jetzt eine „Arbeit nach der Arbeit“ angefangen. Ich möchte dabei helfen, einen Jugendring in meiner Heimatstadt Bila Zerkwa aufzubauen und den Aktiven dort internationale Kontakte verschaffen, damit sie sich austauschen können, und ich kann meine Erfahrungen einbringen. Wir treffen uns abends und reden darüber, was wir machen wollen. Seit Dezember haben wir schon ein paar Partner gefunden. Alles Digitale bleibt für mich interessant und, wie gesagt, das Friedensthema auch. Was ich jetzt als nächstes machen werde, das weiß ich noch nicht genau. Vielleicht bietet sich hier eine Chance, vielleicht fahre ich nach Hause in die Ukraine und helfe dort den Jugendring in Bila Zerkwa aufzubauen.

ijab.de: Das ist ein gutes Stichwort. Was habt ihr als nächstes vor?

Natalia: Wenn es mit dem Praktikum bei der Deutschen Welle nicht klappt, ist die Alternative, an die Uni in Kyjiw zurückzukehren und dort meine Doktorarbeit zu schreiben. Umweltthemen interessieren mich auch sehr, aber ich möchte nicht mein Leben lang Freiwillige bleiben – eher möchte ich beide Bereiche verbinden.

Liliia: Ich bereite mich auf meine Deutschprüfung vor und möchte auch weiter meine Sprachkenntnisse vertiefen. Als nächstes möchte ich Polnisch lernen. Professionelle Jugendarbeit, so wie ich sie hier bei SCI erlebt habe, interessiert mich auch. Ich würde gerne andere damit anstecken. Vielleicht werde ich ja Jugendarbeit-Influencerin.

Natalia: Ich würde gerne noch etwas sagen. Ich möchte SCI sehr für die Zeit hier danken. Die sind nicht nur professionell, sondern auch nett und freundlich. Ich schätze das sehr, wenn jemand nicht nur einfach Arbeitgeber ist. Diese Organisation kann ich wirklich empfehlen.

Liliia: Ja, mir hatten das schon frühere Freiwillige erzählt, dass SCI eine ganz besondere „Blase“ ist. Den Unterschied kann man wirklich spüren. Ich habe das in den Projekten und Studiencamps in Verbindung mit Gedenkstätten erlebt. Man lernt Fragen zu stellen und es gibt immer eine ganz starke Friedensbotschaft in allen Projekten.

Natalia: Ja, wir sind hier an ein sehr hohes Niveau gewöhnt worden. Von dem möchten wir nicht mehr runter – eher wollen wir es erhöhen.

Die ehemaligen Freiwilligen Natalia und Liliia



Die Finanzen im Blick

Unsere Arbeit in Zahlen

Schon die Mitgliederversammlung Anfang März hat über Signale diskutiert, die darauf hindeuten, dass sich die Jahresplanungen und damit der Haushalt erheblich verändern würden, wenn die sich abzeichnenden Probleme wegen der Verbreitung von COVID-19 Wirklichkeit würden. Allerdings war zum damaligen Zeitpunkt nicht vorherzusehen, wie gravierend die Auswirkungen sein würden: Große Teile unseres Haushalts waren schon wenige Tage bzw. Wochen nach der Mitgliederversammlung Makulatur.

Strukturen sichern in der Pandemie

Recht schnell wurde klar, dass fast alle eingeplanten Einnahmen wie Anmeldegebühren, Projektträgerbeiträge, Förderungen, Spenderkreise etc. wegbrechen würden. Durch die Pandemie waren nicht nur alle unsere Projekte (Workcamps, Lang-

zeitdienste, Seminare etc.) in Frage gestellt, auch die gesamte Infrastruktur des SCI war massiv und existenziell bedroht.

Die Rücklagen des Vereins ließen es zu, mit Entscheidungen wegen der zu erwartenden finanziellen Ausfälle zunächst abzuwarten. Schon im März wurden die gemeinnützigen Workcamporganisationen in Deutschland und die Träger von Langzeitdiensten aktiv und haben die zuständigen Ministerien auf die zu erwartende dramatische Lage hingewiesen und Vorschläge für schnell wirksame und praktikable Lösungen vorgelegt, um zu verhindern, dass die Organisationen in sehr kurzer Zeit ihre aufgebauten Strukturen und möglicherweise auch ihre Existenz verlieren. Diesen Anregungen sind die Ministerien im Verlauf des Frühjahrs und des Sommers weitgehend nachgekommen: Unter anderem konnten bereits für Pro-

Abschluss für das Jahr	2019	2018	2017
Verein			
Mitgliedsbeiträge/Spenden	+ 214.226,89 €	+ 207.666,19 €	+ 188.696,25 €
<i>davon Abgrenzung Spenden für das Folgejahr</i>	- 25.500,00 €	- 21.750,00 €	- 14.700,00 €
periodenfremde Aufwendungen und Erträge	+ 5.168,41 €	+ 7.293,08 €	+ 9.662,74 €
Vereinskosten	- 26.407,84 €	- 17.966,55 €	- 19.141,06 €
Geschäftsstelle			
Bruttopersonalkosten (Geschäftsführung, Verwaltung)	- 37.724,88 €	- 90.067,26 €	- 57.727,48 €
sonstige Kosten Geschäftsstelle (Administration, Versicherungen etc.)	- 78.783,57 €	- 61.849,30 €	- 57.421,37 €
Projekte			
Aufwendungen Projekte	- 982.873,20 €	- 966.719,23 €	- 843.716,97 €
Davon abgerechnete Personalkosten	+ 139.134,49 €	+ 187.059,20 €	+ 131.135,54 €
Personalkosten Projekte	- 307.555,94 €	- 334.306,77 €	- 270.607,52 €
Zuschüsse Projekte	+ 877.094,48 €	+ 866.061,12 €	+ 759.677,72 €
Anmeldegebühren	+ 50.863,36 €	+ 39.015,47 €	+ 47.076,76 €
Kostenerstattungen Projektpartner	+ 193.547,45 €	+166.517,35 €	+ 134.001,00 €
Jahresergebnis	21.189,65 €	- 19.046,70 €	+ 6.935,61 €

Tabelle 1: Jahresabschluss 2019 mit Vergleichszahlen von 2018 und 2017

jektkosten bewilligte Mittel für Personal- und Sachkosten umgewidmet werden, sodass die Förderungen auch ohne oder mit stark reduzierten Programmaktivitäten eingesetzt werden konnten. Der SCI musste deshalb keine zusätzlichen Fördermittel aus Rettungsschirmen oder ähnlichen Programmen beantragen.

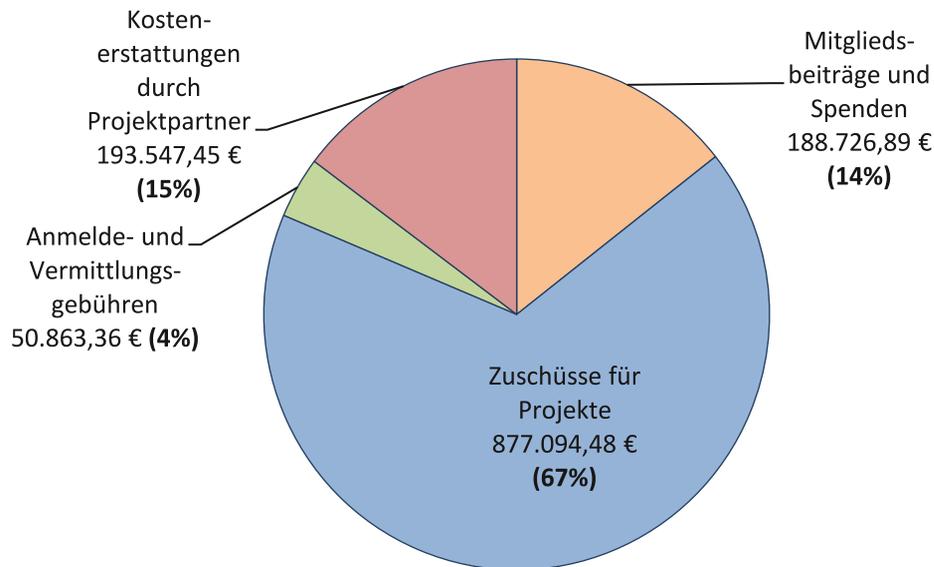
Darüber hinaus haben die Erträge aus zwei sehr erfolgreichen Spendenmailings geholfen, unsere laufenden Kosten ohne gravierende Einschnitte in unsere Strukturen, z.B. durch Kurzarbeit oder Kündigungen, zu decken und zusätzlich unsere internationalen Strukturen zu unterstützen.

Diese drei Faktoren – unsere Rücklagen, die Sonderregelungen der zwei fördernden Ministerien und die großartige Unterstützung durch Spenderinnen und Spender – haben uns geholfen, das erste Krisenjahr 2020 zu überleben und wahrscheinlich sogar mit einem Plus abschließen.

Zahlen aus zwei Geschäftsjahren

Die Bilanz für das Jahr 2020 ist bei Redaktionsschluss für diesen Jahresbericht noch in Vorbereitung, die endgültigen Zahlen werden erst später vorliegen. Deshalb werden hier zum Teil die Ergebnisse des Vorjahres, zum Teil des Berichtsjahres dargestellt.

Die Zahlen zum Jahresabschluss 2019 in Tabelle 1 auf Seite 15, zum Vergleich ergänzt um die Zahlen aus 2018 und 2017, zeigen sehr anschaulich, dass der SCI in einem „normalen Geschäftsjahr“ mit einem relativ kleinen Anteil Eigenmitteln aus Spenden und Beiträgen der Mitglieder (ca. 188.000 Euro in 2019, das sind ca. 14 % der Gesamteinnahmen) ein Vielfaches an Projektgeldern umsetzt, nämlich fast 983.000 Euro. Mitgliedsbeiträge und Spenden werden demnach hocheffizient eingesetzt und erzielen eine große Wirkung.



Grafik 1: Anteile der wichtigsten Einnahmepositionen des SCI an den Gesamteinnahmen im Jahr 2019

Aus der Tabelle wird ebenfalls ersichtlich: Die Kosten für sein hauptamtliches Personal und für die Geschäftsstelle in Höhe von mehr als 424.000,00 Euro in 2019 kann der SCI nur zu einem sehr geringen Teil aus Mitgliedsbeiträgen und allgemeinen Spenden decken. Deren Finanzierung basiert im Wesentlichen auf Einnahmen bei der Projektdurchführung. Die wichtigsten Quellen sind dabei zu etwa einem Drittel Förderungen, darüber hinaus unsere Anmelde- und Vermittlungsgebühren, die Kostenerstattungen durch Projektpartner und die Spender*innenkreise im Bereich der Langzeitdienste. Obwohl unsere hauptamtlichen Mitarbeiter*innen fast ausschließlich für die Entwicklung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluation unserer Projekte sowie für die damit verbundene Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln eingesetzt sind, gelten die Personalkosten nur begrenzt als förderfähig.

Dies veranschaulicht, wie prekär die Lage des SCI in kurzer Zeit geworden wäre, wenn fast alle Einnahmen wegen der Pandemie weggefallen wären. Die Sonderregelungen bei den Förderungen waren 2020 existenzsichernd.

Förderungen

Das Fördervolumen im Jahr 2019 betrug 877.094,48 Euro. Die Summe aller Förderungen im Jahr 2020 umfasst etwa 654.000,00 Euro. Das bedeutet eine Reduzierung um ca. 223.000,00 Euro infolge der Pandemie und der Absage von Projekten.

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit und unserer Projekte im Jahre 2020 danken wir den folgenden Förderungsgeber*innen:

- Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen

- und Jugend (BMFSFJ)
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Engagement Global mit dem Förderprogramm weltwärts
- Europäische Kommission mit dem Förderprogramm Erasmus+
- Europäische Kommission mit dem Förderprogramm European Solidarity Corps (ESC)
- Jugend für Europa, Nationalagentur
- Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (DRJA)

Spenden

Im Jahr 2020 erhielt der SCI Spenden in Höhe von insgesamt 98.875,47 Euro. Gegenüber dem Spendenvolumen von 2019 ergibt sich eine Differenz von -81.868,42 Euro. Wegen der Pandemie sind im Jahr 2020 keine Freiwilligen in die Südkontinente ausgereist, weshalb auch die Spenden aus Spenderkreisen für diesen Austauschbereich ausgeblieben sind.

Nur ein Teil der Spenden ist zweckgebunden, was ein besonderes Vertrauen unserer Spender*innen in die Arbeit des Vereins ausdrückt und dem SCI Freiräume für die Verwendung der Spenden eröffnet. Tabelle 2 auf Seite 18 gibt eine Übersicht über alle Spenden, die der SCI im Jahr 2020 für seine Arbeit und für seine Projekte einsetzen konnte.

Jede Spende zählt! Deshalb sind alle Spendenanlässe gelistet – ob sie nun in der Summe einen eher hohen oder einen eher niedrigeren Betrag ausmachen. Die Spenden aus Spender*innenkreisen, die mit über 42.000,00 Euro etwa die Hälfte des Spendenaufkommens ausmachen, werden von den Freiwilligen der Langzeitdienste eingeworben, um den Eigenanteil an den Projektausgaben der aus öffentlichen Zuschüssen geförderten Entsendungen zu decken. Wichtig ist uns aber



auch eine Spende von 16,26 Euro, die wir über SocialBay erhalten haben, einer Plattform, über die Freundinnen und Freunde des SCI Second-Hand-Artikel verkaufen können und den Verkaufserlös dem SCI spenden. Oder die Spende in Höhe von 200,00 Euro die wir aus Anlass eines Geburtstags erhalten haben.

Erfreulich ist, dass sehr viele engagierte Mitglieder und Aktive erstattete Fahrtkosten oder Honorare an den SCI spenden. Diese Ertragsspenden sind zusammen mit anderen mehr oder weniger regelmäßigen Spenden von Menschen, die den SCI unterstützen, in den „Allgemeinen Spenden“ in Höhe von 42.329,00 Euro enthalten. Einmal mehr möchten wir die Spenden unseres Freundeskreises würdigen, der Ende 2013 gegründet wurde. Schon sieben Jahre nach seiner „Geburt“ konnte er mit 9.051,00 Euro einen wichtigen und vor allem verlässlichen finanziellen Beitrag leisten.

So stärken Freundinnen und Freunde, Mitglieder und Aktive, Spenderinnen und Spender den SCI. Ohne ihre Unterstützung könnte der Verein viele seiner Projekte gar nicht realisieren, weil ihm die finanziellen und personellen Ressourcen fehlen! Für das Pandemiejahr gilt: Diese Unterstützung hat auch unsere Existenz gesichert.

Spendenanlass	Spenden 2020
Spendenaufruf im Frühjahr	22.178,20 €
Spendenaufruf im Dezember (inkl. Eingänge in 2021)	18.218,23 €
Spender*innenkreise für die längerfristigen Freiwilligendienste	42.329,00 €
Spenden für Freiwilligeneinsätze in der Ukraine	360,00 €
Anlassspenden (Geburtstag)	200,00 €
Spenden des Nord-Süd-Unterstützerkreises	600,00 €
Spenden über SocialBay	16,26 €
Spenden des SCI-Freundeskreises	9.051,00 €
Allgemeine Spenden zur Unterstützung der Arbeit und der Projekte des SCI	26.058,60 €
Summe aller Spenden	98.875,468 €

Tabelle 2: Spenden und Spendenanlässe 2020

Arbeitsfelder im Überblick

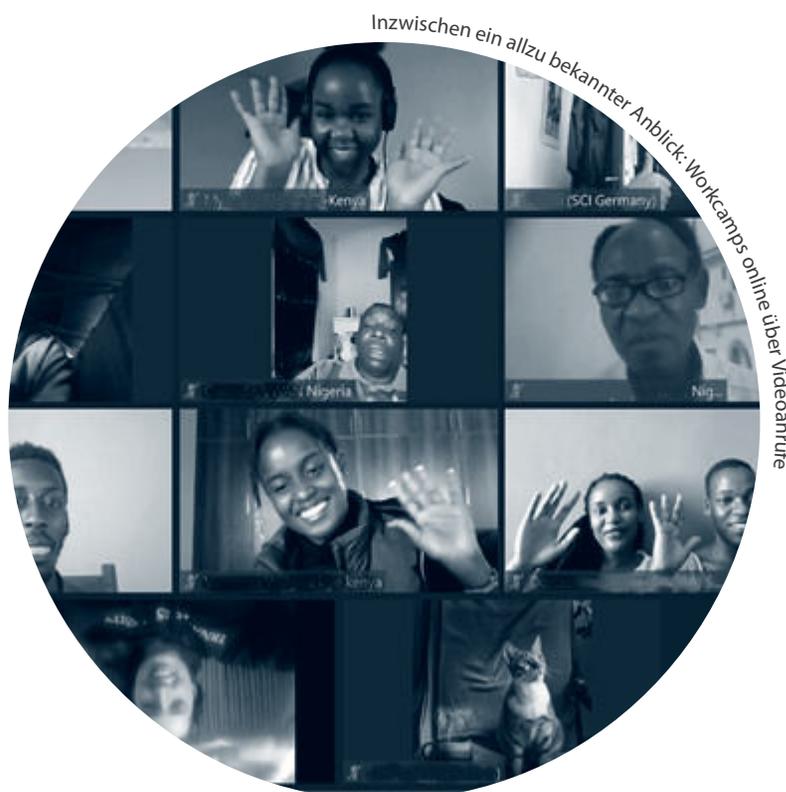
Was wir machen

Workcamps

Unsere Workcamps sind die kleinsten Einheiten, in denen Menschen ab 16 Jahren und unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen und gemeinsam an einem gemeinnützigen Projekt arbeiten. Workcamps haben jeweils einen sozialen, ökologischen oder kulturellen Schwerpunkt. Sie bilden ein wichtiges Fundament unseres Leitgedankens der internationalen Friedensarbeit und führen immer wieder aufs Neue internationale Freiwillige für circa zwei Wochen zusammen. Während eines Workcamps entstehen wertvolle Austausche, Zusammenhalt und natürlich Freundschaften. Besondere Kompetenzen sind nicht erforderlich, um an einem Camp teilzunehmen, da es in erster Linie von der Motivation lebt, sich für die Ideen des SCI einzusetzen und eigene Ideen einzubringen.

Neben der meistens manuellen Arbeit beinhalten die Workcamps des SCI auch einen sog. Studienteil, der den Freiwilligen die Möglichkeit gibt, sich tiefer mit dem Einsatzprojekt und seinem Hintergrund zu beschäftigen und darüber einen Bogen zur Auseinandersetzung mit überregionalen und globalen Problemen auf politischer, sozialer, ökologischer und kultureller Ebene zu schlagen.

Meistens können pro Projekt zehn bis zwanzig Freiwillige eingesetzt werden, die vor Ort untergebracht und gepflegt werden. Unsere Projektpartner*innen freuen sich nicht nur über den Arbeitseinsatz der internationalen Freiwilligen und über die damit mögliche Öffentlichkeitsarbeit. Sie haben auch großes Interesse an den Ideen und Impulsen, die die Freiwilligen mitbringen. So können Freiwillige positiven Einfluss auf die Atmosphäre und Entwicklung der Einsatzprojekte nehmen.



Mittelfristige Dienste

Neben den saisonalen Workcamps bietet der SCI seit vielen Jahren mittelfristige Freiwilligendienste an. Sie überschreiten die durchschnittliche Dauer eines Workcamps und können bis zu sechs Monaten dauern. Freiwillige in einem mittelfristigen Dienst unterstützen ein soziales, ökologisches oder kulturelles Projekt im Ausland. Während bei Workcamps internationale Gruppen zusammenkommen, arbeiten bei diesen Einsätzen einzelne Freiwillige in den Projekten. Der SCI vermittelt zurzeit Projekte in Europa, in den USA und im Globalen Süden. Mittelfristige Freiwilligendienste sind besonders geeignet, um Erfahrungen in einem konkreten Arbeitsfeld zu sammeln. Zur Vorbereitung besuchen die Freiwilligen ein Seminar des

SCI, bei dem sie sich mit anderen Freiwilligen auf ihren Einsatz einstimmen und mit allerlei Informationen zum Einsatzland und zum Projekt ausgestattet werden. Während des Vorbereitungsseminars wird eine wichtige Kompetenz erworben: sich kritisch mit der Rolle als Freiwillige*r auseinanderzusetzen und die eigenen Erwartungen, Vorstellungen und Verhaltensmuster zu reflektieren.

Langzeitdienste

Wer länger als sechs Monate ein gemeinnütziges Projekt im Ausland unterstützen möchte, der wählt einen Langzeitdienst, bei dem man für etwa ein Jahr im Ausland lebt und arbeitet. Die Freiwilligen sind dort in der Regel allein oder zu zweit eingesetzt und haben viele Möglichkeiten, sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Kreativität einzubringen und das Projekt längerfristig mitzugestalten. Sie werden für ihren Dienst in Seminaren vorbereitet, begleitet und nachbereitet.

Mit diesen Einsätzen wollen wir internationalen Austausch über nationale, soziale oder kulturelle Grenzen hinweg fördern, Vorurteile abbauen und Rassismus entgegenwirken. Während des langen Aufenthalts lernen die Freiwilligen die Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihrem Einsatzland besonders intensiv kennen und werden zum Austausch mit Menschen vor Ort angeregt. Die Freiwilligen berichten von vielen wertvollen Erfahrungen. Dazu gehören die Beziehungen zur ihren Gastfamilien, zum Kollegium in der Einsatzstelle und zu den Menschen im Umfeld, dazu gehören auch Verantwortung zu übernehmen

und neue Perspektiven einzunehmen. Langzeitdienste mit hoher Qualität sind ein Plus für alle Beteiligten. Der SCI lässt seine Langzeitdienste seit vielen Jahren erfolgreich zertifizieren.

Aus- und Fortbildung

Über die Freiwilligeneinsätze hinaus organisiert der SCI jährlich unzählige Seminare, Trainings und Fachkräfteprogramme mit nationaler oder internationaler Ausrichtung. Freiwillige, die in mittel oder längerfristigen Diensten tätig sind oder sich für solche interessieren, besuchen beispielsweise Seminare zur Vorbereitung, zur Begleitung und Auswertungsseminare nach ihrer Rückkehr. Auch für die Teilnehmenden an Workcamps im Globalen Süden gibt es Seminare zur Vor- und Nachbereitung.

Unsere Campleiter*innen und die oft ehrenamtlichen Seminarleitungsteams bereiten wir ebenso in speziellen Ausbildungsseminaren auf ihre Aufgaben vor. Für Haupt- und Ehrenamtliche bietet der SCI Fortbildungsseminare und Trainings zu Themen wie Freiwilligenmanagement, Projektorganisation, gewaltfreie Konfliktlösung oder Antirassismus an. Weiterhin gibt es Seminare für *Climate Messengers* und *Peace Messengers* oder über internationale Freiwilligenarbeit in der Klimakrise. Die Organisation und Durchführung all dieser Programme werden von unseren Aktiven lokal und aus dem internationalen Netzwerk tatkräftig unterstützt, die neben unseren Referent*innen in der Geschäftsstelle eine bedeutende Rolle in der Vermittlung der internationalen Friedensarbeit und ihrer Werte einnehmen.

Internationale Workcamps

Mit einer internationalen Gruppe ein Projekt unterstützen

Workcamps in Deutschland

Unsere Workcampsaison verlief coronabedingt völlig anders als geplant. Anfang des Jahres waren 38 Workcamps fest vereinbart und die Veröffentlichung auf der internationalen Datenbank in Vorbereitung. Weitere Camps waren noch in der Abstimmung. Aber schon Ende Februar zeigten sich erste Anzeichen, dass das Jahr anders verlaufen würde als geplant. Mit dem Ausbruch der Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen im Frühjahr wurde die Verunsicherung beim deutschen SCI-Zweig und bei unseren Partnern im Ausland immer größer. Es stellte sich die Frage, ob internationale Workcamps in diesem Jahr überhaupt vertretbar und machbar sein würden.

Der SCI-Dachverband hat dann zum 18. März eine internationale Konferenz einberufen, die erstmals in der hundertjährigen Geschichte des SCI online stattfand. Hier wurde entschieden, die Vermittlung von Freiwilligen in Workcamps zunächst bis Anfang Mai auszusetzen und die weitere Entwicklung abzuwarten. Nach weiteren internationalen Online-Konferenzen wurde die Vermittlung Anfang Mai wieder geöffnet. Zu diesem Zeitpunkt waren schon viele, in manchen Ländern alle Camps abgesagt worden. In Deutschland konnten letztlich nur vier Camps in Präsenz stattfinden.

Lockdown und Kontaktbeschränkungen haben viele Menschen in eine soziale Isolation gebracht und Gefühle von Einsamkeit verursacht. Ein wich-

Form	Projektpartner / Thema	Ort	Freiwillige
Präsenzcamp	Schloss Trebnitz – Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.	Müncheberg in Brandenburg	6
Präsenzcamp	artefact gGmbH – Zentrum für nachhaltige Entwicklung	Glücksburg an der Ostsee	10
Präsenzcamp	Wohn- und Ferienheim Heideruh e.V.	Buchholz in der Nordheide	10
Präsenzcamp	KZ-Gedenkstätten Mittelbau-Dora und Buchenwald	Nordhausen und Buchenwald in Thüringen	12
Online-Camp	Sustainable Lifestyle in Lockdown		11
Online-Camp	Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück		10
Online-Camp	KZ-Gedenkstätte Hamburg-Neuengamme		16
Online-Camp	Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneweide		16
Online-Camp	Gedenkstätte Augustaschacht e.V. in Hasbergen bei Osnabrück		12
Online-Camp	Traces of Colonialism		16
Online-Camp	Nord-Süd-Schulprojekt		17

Tabelle 3: Übersicht der Workcamps in Deutschland im Jahr 2020

tiges Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen weltweit miteinander in Kontakt und in den Austausch zu bringen. Physische Begegnungen waren über lange Zeit nicht oder nur begrenzt möglich und virtuelle Treffen für uns in der Geschäftsstelle Neuland. Angetrieben von dem Wunsch, Menschen gerade in Zeiten der Isolation Kontakt und Austausch zu ermöglichen, haben wir uns schnell um virtuelle Alternativen zu Präsenztreffen bemüht. Dabei hat sich gezeigt, wie wertvoll die aktive „SCI-Familie“ ist. SCI-Aktive, Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle und Freund*innen haben sich vernetzt, ihr Wissen über virtuelle Kommunikationsmöglichkeiten geteilt und gemeinsam viel ausprobiert.

Dank dieser Zusammenarbeit konnten wir schon während des ersten Lockdowns zwei virtuelle Angebote machen: ein Kunstprojekt sowie ein Workcamp zum Thema Nachhaltigkeit. Dabei war uns besonders wichtig, den Charakter eines Workcamps auch im virtuellen Raum zu verwirklichen. Wir bemühten uns neben den inhaltlichen Lernaspekten Raum für Kennenlernen zu schaffen, Selbstorganisation auch im virtuellen Workcamp umzusetzen, eine große Methodenvielfalt anzubieten und eine Atmosphäre zu schaffen, die von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Auf dieser Basis sollten die Teilnehmenden nicht nur miteinander lernen sondern auch gemeinsam Spaß haben können.

Virtuelle Workcamps und Workshops sehen wir als eine gute Alternative in Zeiten der Pandemie, sie ersetzen jedoch keine physische Begegnung und physische Arbeit. Einerseits hatten wir den Wunsch, die schon zu Beginn des Jahres geplanten Workcamps durchzuführen, damit die Arbeit in den Projekten getan werden kann und damit die Freiwilligen die besonderen Erfahrungen von Gemeinschaft, gemeinsamem Lernen und Arbeiten machen können. Andererseits war uns wichtig da-

zu beizutragen, die Ausbreitung der Pandemie zu verhindern. Infolgedessen haben wir zusammen mit den örtlichen Projekten und in Abstimmung mit den jeweils zuständigen Gesundheitsbehörden abgestimmt, ob ein Präsenz-Workcamp möglich ist und entsprechend Hygienepläne erstellt.

Außerdem haben wir unseren Projektpartnern eine virtuelle Alternative angeboten. Angenommen wurde eine solche Alternative vor allem von den Gedenkstätten, die kurzfristig „kognitive Arbeiten“ organisieren konnten. Hierzu gehörten z.B. Archiv- und Übersetzungsarbeiten oder die Entwicklung einer Ausstellung. Für Projekte, in denen vor allem manuelle Arbeiten verrichtet werden müssen (z.B. Landwirtschaft, Landschafts- schutz, Renovierung etc.) waren virtuelle Alternativen keine attraktive Option.

So mussten wir nach und nach sehr viele Workcamps absagen. Stattgefunden haben vier Workcamps in Präsenz und sieben Online-Workcamps (siehe Tabelle 3 auf Seite 22).

Für Präsenzcamps haben wir nur Freiwillige aus Ländern mit niedrigen Risikowerten vermittelt, die Unterkünfte mussten den geltenden Vorschriften angepasst und die hygienischen Schutzmaßnahmen soweit wie möglich eingehalten werden.

An Online-Workcamps konnten Menschen aus der ganzen Welt teilnehmen. Da die Freiwilligen in unterschiedlichen Zeitzonen lebten, mussten die gemeinsamen Meetings miteinander abgestimmt werden, damit alle dabei sein konnten. Die weiteren „Arbeitszeiten“ haben die Teilnehmenden dann individuell oder in Kleingruppen flexibel gestaltet. Diese Online-Workcamps wurden in enger Kooperation von Mitarbeitenden der Projekte, der SCI-Geschäftsstelle und den Campleitenden durchgeführt.

**Für die Kinder ein unvergesslicher Sommer
Workcamp in Schloss Trebnitz**

von Felix Gollmitzer

Unser Workcamp fand im idyllischen Trebnitz statt, ein kleines brandenburgisches Dörfchen im Osten Berlins nahe der Grenze zu Polen. Zwei Wochen lang gestalteten wir als internationale Gruppe gemeinsam mit einem pädagogischen Team vom Projektpartner ein Ferienlager mit Übernachtung und Vollverpflegung für Kinder aus Deutschland und Polen. Das Programm sollte vor allem ärmeren Kindern und Jugendlichen aus der Region, die teilweise noch nie in Urlaub oder im Ausland waren, ein tolles Sommerprogramm bieten und die deutsch-polnischen Beziehungen stärken. Schauplatz dieser schönen Idee war das Schloss Trebnitz, ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes, umgebautes Gutshaus, das nun als internationale Bildungsstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit deutsch-polnischem Schwerpunkt fungiert. Die Angebote reichen von geschichtlich-politischer und kultureller Bildung über Beteiligungsprojekte in der Grenzregion bis hin zu Kunst- und Medienworkshops.

Wir SCI-Freiwilligen trafen uns ein paar Tage vor der Ankunft der Kinder, um einander besser kennenzulernen, peu à peu eine gute Gruppendynamik zu entwickeln und ein unschlagbar starkes Team zu werden. Da von Russisch über Türkisch bis zu Niederländisch viele Sprachen gesprochen wurden, verständigten wir uns auf Englisch als gemeinsame Sprache. Geführt von zwei Campleitern und der koordinierenden pädagogischen Leitung überlegte sich das Camp-Team nach der Kennenlernphase ein ausführliches Programm und teilte sich in verschiedene Gruppen für Workshops ein, um den Kindern für jeden Geschmack ein passendes Angebot machen zu können. Außerdem hatte das Team zwei Übersetzerinnen, die bei gemeinsamen Aktivitäten mit den Kindern sowohl ins Deutsche als auch ins Polnische

übersetzten und so allen klare Anleitungen für Spiele und wichtige Informationen mitteilten.

Teil des umfangreichen Programms für die Kinder waren Ausflüge in den Zoo, an den See, ins Museum und andere Aktivitäten wie Basteln, Malen, Sport- und Bewegungsspiele, Crashkurse in verschiedenen Sprachen, interkultureller Austausch, kulinarische Probierpakete, Wasserschlachten, Discotanz und Schnitzeljagden. Abends konnten alle die Freizeitangebote im Dachgeschoss des Schlosses nutzen, wo sich ein Billardtisch, Tischtennisplatten und mehr befanden, oder Zeit mit Freund*innen im Zimmer verbringen.

Auch die Freiwilligengruppe kam nicht zu kurz. An einem Tag durften wir uns beispielsweise mit der Bahn auf den Weg in die deutsche Hauptstadt machen und dort Sehenswürdigkeiten der fast 800 Jahre alten Stadt erkunden.



Spaß und Aktion im Workcamp in Schloss Trebnitz

Trotz der Maskenpflicht und der coronabedingt unsicheren Rahmenbedingungen war es eine positive Erfahrung mit sehr vielen Erkenntnissen. Wir internationalen Freiwilligen konnten aufgrund der Möglichkeit, in Deutschland eine Kinderfreizeit mitzugestalten, viel Neues lernen. Vor allem aber hatten die Kinder eine schöne Zeit und tolle neue Erfahrungen. Wenn sie schon nicht reisen können, meist aufgrund der ökonomischen Situation der Eltern, dann kommt mit dem internationalen Workcamp das Ausland eben zu ihnen. Das unterstützten wir auch noch durch Länderabende, die wir für die Kinder durchgeführt haben. Die Kinderfreizeit in Kombination mit dem SCI-Camp hat schon eine lange Tradition und viele Kinder und Jugendliche waren schon einige Male dabei. Für die Kinder war es sicher gerade in diesem Jahr, im ersten Corona-Sommer und nach

dem Lockdown, besonders wichtig, etwas in einer so schönen Gemeinschaft erleben zu können.

Wer sich für internationale Zusammenarbeit und pädagogische Angebote interessiert, dem kann ich wärmstens empfehlen, an diesem Camp teilzunehmen und den Kindern und Jugendlichen einen unvergesslichen Sommer zu schenken!

.....

Digitales Camp zur Zwangsarbeit Anstöße für weitere Online-Projekte

von **Leonardo Pape**

In der Saison 2020 fanden erstmals digitale Work- und Studycamps statt. Ich leitete eines dieser Projekte: das Studycamp Searching for Traces of Forced Labour. Das Camp wurde in Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide organisiert. Als Campleiter wollte ich Möglichkeiten zum persönlichen Austausch zwischen den Freiwilligen schaffen. Von meinen Erfahrungen daraus möchte ich hier berichten.

Nach einer Einführung in die Geschichte ziviler Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus und Auseinandersetzungen mit heutigen Formen unfreier und erzwungener Arbeit fingen die Teilnehmenden an, über Zwangsarbeit in ihren eigenen Gesellschaften zu recherchieren. Dabei gingen sie auf eine fotografische Spurensuche und schufen daraus jeweils eine Bildergeschichte. Die digitale Ausstellung wurde kurz nach Ende des Camps veröffentlicht und kann online besucht werden: <https://t1p.de/qjie>.

Die Freiwilligen kamen aus Mexiko, China, Südkorea und Bangladesch, aus Deutschland, Spanien, Italien, Serbien und aus der Ukraine. Für die digitale Organisation des Camps bedeutete das natürlich eine Herausforderung. Jeden Tag trafen wir uns von 14 bis 16

Konzentriertes Arbeiten in Schloss Trebnitz



Das Studycamp hat mir zum Glück auch einige Anregungen dafür gegeben: Dadurch, dass Freiwillige aus der ganzen Welt dabei waren, haben wir alle neue Einblicke in breitgefächerte Lebensrealitäten bekommen. Es konnten auch Menschen teilnehmen, die sonst wegen finanzieller oder politischer Einschränkungen (z.B. restriktiver Visa-Praxen) keine Chance gehabt hätten, an einem Camp in Deutschland teilzunehmen. Digitale Freiwilligenprojekte können helfen, Grenzen zu überwinden!

Die Teilnehmenden hatten auch die Chance, Anstöße aus dem Austausch mit der Gruppe sofort in ihrem eigenen Lebensumfeld zu verwenden, etwa bei der weiteren Recherche an ihren Geschichten. Diese Verbindung der Erfahrungen während eines Projekts mit "dem Leben danach" fällt bei anderen Projekten manchen schwer. Manchmal entsteht eine Kluft zwischen der Welt, die sich im Workcamp aufgebaut hat, und dem Umfeld zu Hause. Auch diese Grenze konnten wir durch das Online-Format einfacher überwinden.

Viele gemeinnützige Organisationen sind online aktiv. Doch es gibt nur wenige, die Online-Projekte mit dem Ziel verfolgen, die Impulse aus dem digitalen Austausch in praktisches Handeln im eigenen Umfeld umzusetzen. Vielleicht liegt darin die Rolle des SCI. Hierfür die besten Wege zu finden, bringt viele Herausforderungen mit sich. Zumal der Austausch im digitalen Raum auch seine eigenen Nachteile birgt. Freie digitale Kommunikation wird an vielen Orten der Welt unterdrückt. Einige Videoplattformen und andere Tools sind in manchen Ländern der Welt gar nicht zugänglich. Während unseres Camps suchten wir gerade bei sensiblen Themen auch nach möglichst sicheren Wegen, digital zu kommunizieren (etwa, indem wir entsprechende Links nicht in unserer WhatsApp-Gruppe teilten), und doch blieb etwas Unsicherheit. Ebenso sollte jedes digitale Projekt Datenschutzbelange berücksichtigen. Diese und andere Fragen werden uns noch lange beschäftigen. Ich für meinen Teil sehe diese Auseinandersetzung sehr po-

sitiv: als Schritte auf dem Weg, die Werte des SCI nach über 100 Jahren weiter mit Leben zu füllen - auch online.

Ein Insektenhotel als Lärmschutz Workcamp im Powerpark

von **Dorothea Zimmer** und **Natalia Beketova**

*Unser Workcamp hat auf dem Gelände des Powerparks von artefact stattgefunden. Es handelt sich um den ersten Energie-Erlebnispark Deutschlands, der auf interaktive Art die Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien veranschaulicht. Das Zentrum für nachhaltige Entwicklung artefact liegt in Glücksburg an der Flensburger Förde. Die gemeinnützige GmbH betreibt ein in Lehmarcitektur gebautes Gästehaus und den Energie-Erlebnispark für Jugend- und Seminargruppen, führt Projekttagge zu Globalem Lernen durch und informiert über die Themenfelder erneuerbare Energien, nachhaltiges Bauen und Wasserversorgung. Die Gebäude des Zentrums, die komplett mit erneuerbaren Energien versorgt werden, der Energiepark sowie der Naturerlebnisraum müssen immer wieder instandgesetzt und durch neue Stationen erweitert werden, um für Besucher*innen attraktiv zu bleiben.*

Der Powerpark ist auf Initiative von Freiwilligen entstanden und zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau auf die Hilfe von Freiwilligen angewiesen. Unsere Arbeiten rund um den Powerpark waren sehr vielfältig, da Hilfe an vielen Stellen benötigt wird. Täglich haben wir etwa sechs Stunden gearbeitet. Unser größtes Projekt bestand darin, ein Insektenhotel zu bauen, das gleichzeitig als Lärmschutzwand dienen soll. Weiterhin überprüften wir Solaranlagen und nahmen bei Bedarf Reparaturen vor, entfernten schädliche Pflanzen und nahmen Instandsetzungen in und um den Powerpark vor. Dabei reparierten wir beispielsweise eine Windmühle und konnten eine Wasserpumpe wieder in Betrieb nehmen.

Neben dieser abwechslungsreichen Arbeit beschäftigten uns in Gesprächen oder Diskussionen unterschiedliche Fragen und Perspektiven zu vegetarischer Ernährung und Klimawandel, Stereotypen, Kulturbegriff, Rassismus und Homophobie. Die digitale Vernetzung via Zoom-Meetings mit einem parallel stattfindenden Workcamp in Finnland ermöglichte es uns, den internationalen Austausch zu fördern und neue Impulse über physische Grenzen hinaus zu gewinnen.

Auch durch ein sehr ausgewogenes und abwechslungsreiches Freizeit-Programm und die Wochenendgestaltung werden die zwei Wochen allen Teilnehmenden in bester Erinnerung bleiben. Nach der Arbeit nutzten wir oft die Möglichkeit, uns im fußläufig erreichbaren Meer abzukühlen. Verschiedene Teamspiele, gemeinsames Meditieren, Tanzen, Yoga, ein Impro-Theater-Workshop, Spieleabende und Lagerfeuerabende schweißten uns als Gruppe zusammen. Am Wochenende fuhren wir mit dem Schiff nach Flensburg, besichtigten das Glücksburger Schloss, erkundeten mit dem Fahrrad die Halbinsel Holnis und besuchten den nördlichsten Punkt an der deutschen Ostseeküste. Nicht zu vergessen ist unsere Leidenschaft fürs Kochen, die darin gipfelte, ein eigenes Kochbuch mit Rezepten zu erstellen, die wir während der zwei Wochen zusammen genossen hatten.

Natürlich waren die Corona-Regeln ständiges Gesprächsthema. Schon zu Beginn haben wir das Thema angesprochen. Grundsätzlich haben wir klar gemacht, dass Menschen unterschiedlich mit der Situation umgehen und dass es erwünscht und notwendig ist zu kommunizieren, wenn sich jemand unwohl fühlt. Wir haben uns hauptsächlich im Freien aufgehalten, auch zu den Mahlzeiten, zum Duschen etc. Darüber hinaus hatten alle Freiwillige eigene Zelte. Wir haben darauf geachtet, dass bei allen Übungen und Energizern der Sicherheitsabstand eingehalten werden kann bzw. keine Berührungen notwendig sind. Auch beim Essen und Essen Servieren haben wir mehr denn je auf Hygiene geachtet.



Holzarbeiten im Powerpark in Glücksburg

Dennoch wurde während des Camps deutlich, dass das Einhalten des Sicherheitsabstandes unmöglich mit dem natürlichen Prozess des sich Annäherns zu vereinbaren ist. Es gab keinen Zeitpunkt, an dem wir beschlossen hätten, den Abstand nicht mehr einzuhalten – es hat sich aber organisch so entwickelt und es hätte die ganze Camp-Atmosphäre zerstört, akribisch zu versuchen und darauf zu bestehen, die Abstände einzuhalten.

Workcamps für artefact sollten auf jeden Fall auch in Zukunft stattfinden. Das Projekt ist wirklich auf Freiwilligenarbeit angewiesen, es gibt etliche „Baustellen“, die ein einziges Workcamp nicht alle angehen kann. Die Location ist sehr gut für Workcamps geeignet: in der Natur, aber trotzdem nicht zu abgelegen oder schlecht zu erreichen.



Workcamps im Ausland

Wegen der Pandemie konnten auch im Ausland nur sehr wenige internationale Workcamps stattfinden. Die Platzierung von Freiwilligen ins Ausland war sehr aufwändig und gestaltete sich äußerst kompliziert. Nachdem die Vermittlung international zunächst bis Anfang Mai gestoppt wurde, mussten die Teilnahmebedingungen abgeändert werden und immer wieder neue Informationen kommuniziert werden: Hierzu gehörten Veränderungen bei Corona-Regeln und Einreisebeschränkungen, Absagen von Workcamps, Veränderungen in den Ausschreibungen oder aktualisierte Empfehlungen für die Reise. Darüber hinaus gab es auch zahlreiche Stornierungen durch die Freiwilligen, sodass sich der Stand der Vermittlung kontinuierlich änderte.

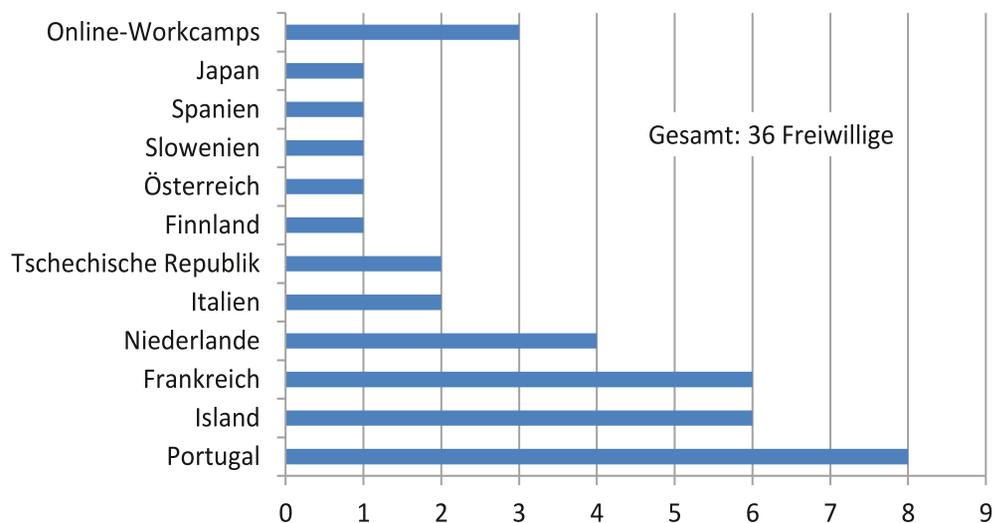
Letztlich haben 33 Freiwillige aus Deutschland an Camps in zehn verschiedenen Ländern teilgenommen, einige wenige ganz zu Beginn des Jahres in der Vor-Corona-Zeit, fast alle in den Sommermonaten, als die Lage in vielen Ländern weitgehend entspannt war. Darüber hinaus haben drei Freiwil-

lige an Online-Workcamps teilgenommen, die unser isländischer Partner organisiert hatte.

Campleitung, Seminare und mehr

Gut ausgebildete und motivierte Campleiter*innen tragen in besonderem Maß zum Erfolg eines Workcamps bei und erleichtern die Zusammenarbeit mit dem Projektpartner. Für diese Aufgabe suchen wir jedes Jahr 70 bis 80 Freiwillige. So gewinnen wir auch Menschen, die an Leitungserfahrung, Gruppenarbeit und internationaler Kooperation interessiert sind und sich nach einer Campleitung manchmal über Jahre für den SCI engagieren.

Campleiter*innen verdienen hohe Anerkennung, da sie ihre knappe Freizeit einsetzen und sich einer Aufgabe stellen, die Verantwortungsbereitschaft, Leitungskompetenz, Konfliktfähigkeit, Vermittlungsgeschick und große Flexibilität erfordert. Sie beteiligen sich am Arbeitseinsatz des Camps und müssen sich auf einfachste Bedingungen einlassen.



Grafik 2: Freiwillige aus Deutschland in Camps im Ausland

In „normalen“ Jahren bereitet er SCI seine Campleiter*innen in mehreren vier- bis achttägigen, teilweise internationalen Seminaren vor. Uns ist eine praxisnahe Ausbildung wichtig, die sich in Inhalt und Form am SCI-Leitbild und an den konkreten Anforderungen eines Workcamps orientiert und u.a. folgende Komponenten enthält:

- pädagogisches Handwerkszeug
- Auseinandersetzung mit der Leitungsrolle
- Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Kommunikation und Sprache
- diversitätssensibles Lernen
- Diskriminierung und Antirassismus
- gewaltfreie Konfliktlösung
- Umsetzung eines Studienteils
- Nachhaltigkeit und Klimabewusstsein
- organisatorische und rechtliche Aspekte
- Workcamps und Friedensarbeit
- Geschichte und Leitbild des SCI

Corona-Krise und Lockdown haben unser Vorhaben ausgebremst. Alle Präsenzseminare mussten wir absagen und Alternativen entwickeln. Schnell haben wir über Online-Formate nachgedacht. Gemeinsam mit der Bildungs-AG, einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe, die für die Ausbildung der Campleiter*innen zuständig ist, haben wir uns kompetent gemacht und ein fünftägiges Online-Seminar für die Schulung von Campleiter*innen entwickelt, was im Juni stattfand. Es gelang, mit der Seminargruppe virtuell eine Gemeinschaft zu bilden und die Anliegen und Themen lebendig und prägnant zu vermitteln. Einige Teilnehmende übernahmen danach eine Campleitung für die vier Präsenz-Workcamps in 2020.

Das virtuelle Format bot weitere Möglichkeiten: Die Campleitung konnte sich mit dem Projekt und mit den zuständigen Hauptamtlichen in der SCI-Geschäftsstelle ohne lange Reisen und großen Zeitaufwand online treffen und das konkrete Workcamp zusammen besprechen und vorberei-

ten. Die Auswertung der Campleiter*innen fand ebenfalls online statt und ermöglichte eine intensive und kritische Auseinandersetzung mit ihren Erfahrungen in der Leitungsfunktion.

Weil zunächst keine und später nur wenige Präsenzveranstaltungen stattfinden konnten, haben wir uns das ganze Jahr damit beschäftigt, neue Formate und Arbeitsformen für alle Menschen im SCI auszuprobieren, um Isolation zu durchbrechen, Zusammenhalt zu stärken und miteinander an Themen und Projekten zu arbeiten.

Schon zu Beginn des Lockdowns gab es ein dreiwöchiges Online-Kunstprojekt. In regelmäßigen Abständen gab es inhaltliche und methodische Impulse, anschließend haben die Teilnehmenden gemalt, gedichtet, geschrieben, fotografiert und gesungen. Die Werke wurden in einem geschützten Bereich in der SCI-Cloud eingestellt. Bei Online-Meetings stellten sich die Teilnehmenden gegenseitig ihre Arbeiten vor und kamen miteinander in einen intensiven Austausch.

Von SCI-Aktiven und Geschäftsstelle gab es eine ganze Reihe weiterer Online-Angebote zu Themen wie Diversität, Antidiskriminierung oder Demokratiebildung. Auch das traditionelle Herbstfest musste in den virtuellen Raum verschoben werden: Wir haben den 100. Geburtstag des SCI gefeiert und es gab zahlreiche Workshops zu verschiedenen Themen.

Bei der Entwicklung dieser neuen Formate haben alle Beteiligten viel Neues und Spannendes gelernt und miteinander geteilt. Es haben sich ganz andere Möglichkeiten der Kooperation ergeben, die sicherlich auch in Nach-Corona-Zeiten genutzt werden. Wir mussten aber auch feststellen, dass sich im Laufe der Zeit eine große Online-Müdigkeit eingestellt hat und dass sich alle nach realen Treffen und Kontakten sehnten. Darauf mussten wir dann bis Mitte des Folgejahres warten.

Austausch mit dem Globalen Süden

Zusammenarbeit mit den Partnern im Globalen Süden

Der Austausch mit den Partnern in Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika und Nahost sollte – neben den Langzeitdiensten, die an anderer Stelle (Seite 38 ff.) vorgestellt werden – folgende Programme beinhalten:

- Vorbereitung, Vermittlung, Betreuung und Nachbereitung von Freiwilligen in Workcamps im Globalen Süden,
- Vorbereitung, Vermittlung, Betreuung und Nachbereitung von Freiwilligen im Rahmen von bis zu dreimonatigen Freiwilligendiensten in Ländern des Globalen Südens,
- ein oder zwei Süd-Nord-Projekte in Deutschland mit Freiwilligen aus Deutschland und aus dem Globalen Süden. Hierzu gehört seit vielen Jahren ein vierwöchiges Schulprojekt in der Kölner Region, bei dem die Freiwilligen Workshops zu einem aktuellen Thema (z.B. Klimakrise, Handelsbeziehungen, Migration) in Schulen durchführen.

Leider mussten wegen der Pandemie fast alle Programme und Seminare abgesagt werden. Wo es möglich war, wurden digitale Formate entwickelt, um den Kontakt mit unseren Partnern im Globalen Süden aufrechtzuerhalten und den zurückgekehrten Freiwilligen vom Vorjahr und vom Beginn des Jahres eine gute Nachbereitung zu gewährleisten.

Nur drei Freiwillige sind zu Jahresbeginn für einen dreimonatigen Freiwilligeneinsatz nach Vietnam und Uganda ausgereist. Zwei von ihnen mussten frühzeitig zurückkehren. Viele Freiwillige, die noch in 2019 vorbereitet wurden und in 2020 ausreisen wollten, konnten ihren Freiwilligeneinsatz nicht mehr antreten. An Workcamps konnten keine Freiwilligen teilnehmen, weil unsere Partner schon zu Beginn der Pandemie zahlreiche Projekte abgesagt hatten und wir selbst frühzeitig beschlossen hatten, wegen der Unsicherheiten in der Pandemieentwicklung keine Freiwilligen in andere Kontinente zu entsenden.

Für zehn Freiwillige die aus ihren Einsätzen Ende 2019 oder Anfang 2020 zurückgekehrt waren, führten wir ein digitales Auswertungsseminar durch. Auch wenn ein Online-Format einige Einschränkungen mit sich bringt, bekamen wir sehr positive Rückmeldungen von den Teilnehmenden. Sie waren erfreut über die Gelegenheit, sich mit anderen über ihre Erfahrungen austauschen und ihre Rolle als (ehemalige) Freiwillige reflektieren zu können. Sie diskutierten über Kritik an Freiwilligendiensten, über Kulturkonzepte und globale Machtverhältnisse. Außerdem wurden Möglichkeiten zum weiteren Engagement erarbeitet.

Freiwillige aus dem Globalen Süden konnten wir in Deutschland leider nicht empfangen. Aber wir wollten trotzdem Austauschprojekte realisieren – dann halt im virtuellen Raum. Für unser traditionelles Schulprojekt trafen sich Freiwillige aus Indien, Indonesien, Nigeria, Südafrika, Uganda, Thailand, Vietnam und Deutschland zwei Wochen täglich online, um über die Corona- und Klimakrise weltweit zu diskutieren. Da sie nicht – wie in den Vorjahren – Schulen besuchen und dort Workshops durchzuführen konnten, entwickelten sie digitale Materialien, damit Lehrer*innen solch einen Workshop stellvertretend für sie durchführen können. Dabei haben sie Perspektiven und Erfahrungen aus Ländern des Globalen Südens in den Vordergrund gerückt, die in der Berichterstattung oft zu kurz kommen. Das erarbeitete Material (Videos, Arbeitsblätter, Artikel, Präsentationen) ist auf Englisch und digital abrufbar. Deshalb kann es in Schulen in Deutschland und in den Ländern der Freiwilligen eingesetzt werden. Interessent*innen können sich an laura.wille@sci-d.de wenden.

Neben der Erarbeitung des Materials gab es soziale Aktivitäten, beispielsweise der Austausch über Hobbies, Engagement, traditionelle Kleidung oder Lieblingsgerichte. So lernte sich die Gruppe immer besser kennen und es gab trotz Reisebe-

schränkungen die Möglichkeit, internationale Kontakte und auch Freundschaften zu knüpfen.

Diese Gelegenheit ergab sich auch in unserem zweiten Online-Projekt *Traces of Colonialism*, das wir zusammen mit unseren afrikanischen Partnern konzipiert haben, um folgenden Fragen nachzugehen: Wo begegnen wir in unserem Alltag Spuren der Kolonialzeit? Welche Spuren wurden im Globalen Norden und welche im Globalen Süden hinterlassen? Wie wirkt Kolonialismus in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft weiter fort?

Während des zweiwöchigen Projekts tauschten sich Freiwillige aus Kenia, Malawi, Nigeria, Südafrika, Uganda, Simbabwe und Deutschland über Spuren des Kolonialismus in ihrem Umfeld und Alltag aus. Die Freiwilligen berichteten von präkolonialer Geschichte und damit verbundenen Traditionen sowie vom antikolonialen Widerstand. Es wurde über andauernden strukturellen und alltäglichen Rassismus sowie globale Ungerechtigkeiten diskutiert. Schließlich gestalteten die Freiwilligen eine digitale Ausstellung über Spuren des Kolonialismus, die sich leider häufig unhinterfragt und ohne Kritik an jeder Straßenecke und in jedem Laden, in der Werbung und sogar am Kaffeetisch finden lassen. Die Ausstellung kann man auf der SCI-Website unter <https://t1p.de/7pyh> besuchen.

Wir können im Rückblick ein positives Fazit ziehen: Der Austausch mit unseren ausländischen Partnern hat sich durch die beiden Online-Projekte intensiviert. Vor allem konnten Menschen am Schul- und am Kolonialismusprojekt teilnehmen, die wir bei einem Präsenzcamp nicht hätten erreichen können.

Die Zeit bleibt unvergesslich
Zwei Monate in Uganda

von Jan Christoph und Carina Kölln

Jan Christoph (JC): *Anfang 2019 unterbreitete ich meiner Freundin Carina die damals noch verrückt klingende Idee, unsere Arbeit für einige Zeit aussetzen und uns irgendwo auf der Welt sozial zu engagieren. Da ich mein technisches Studium und meinen bisherigen beruflichen Werdegang als Ingenieur sehr zielgerichtet durchlaufen hatte, fehlte mir die Arbeit mit und für Menschen. Außerdem musste ich einfach mal wieder meine Komfortzone verlassen.*

Carina (C): *Als Jan Christoph von einem sozialen Engagement in Afrika erzählte, spürte ich, neben einigen Zweifeln, schnell eine wachsende Begeisterung. Unser gemeinsames Interesse für Bildung lenkte*



schnell den Fokus auf eine weiterführende Schule in einem afrikanischen Land. Mich interessierte sehr, wie das Bildungssystem in einem Land im Globalen Süden aufgebaut ist und wie es die Menschen auf das weitere Leben vorbereitet.

JC: Im Leistungskurs Erdkunde habe ich mich sehr mit Ländern des Globalen Südens beschäftigt. Die Idee der nachhaltigen Entwicklung durch eine funktionierende Schulbildung schien damals sehr einleuchtend. Ich stellte mir die Frage, warum es in vielen Ländern trotzdem noch so viele Probleme gibt. Dies wollte ich gerne selber erfahren.

C: Bei unserer Recherche sind wir irgendwann auf den SCI gestoßen und haben uns nach kurzer Überlegung für das Vorbereitungsseminar angemeldet. Der Austausch mit anderen Freiwilligen, die vielen Dis-

kussionen und die kritische Auseinandersetzung mit dem Freiwilligendienst haben mir bei der Entscheidungsfindung sehr geholfen. Ja, ich wollte gemeinsam mit dem SCI einen Freiwilligendienst von zwölf Wochen an der Alliance High School in Uganda machen. Im Februar 2020 begann unser Abenteuer.

JC: Im Projekt hat keiner wirklich auf uns und unsere Unterstützung gewartet. Der Empfang war aber sehr herzlich. Der Unterricht war gut organisiert und es gab kaum Freistunden für Schüler, die man für eigene Ideen oder Projekte nutzen konnte. Daher nahm ich am Anfang an den Unterrichtsstunden nur teil, erzählte etwas über mich, meine Arbeit und über Deutschland. So kam ich schon mal in Kontakt mit vielen Schülern und Lehrern.

C: Zu Beginn war uns wichtig, unabhängig voneinander Erfahrungen im Projekt zu machen. So unterstützte ich den Englischunterricht, indem ich stundenlang Geschichten an die Tafel schrieb, die die Schüler abschrieben (Fotokopien oder Lektüren gab es nicht). Zweimal pro Woche hatte ich eine Unterrichtsstunde, in der ich mit den älteren Schülern Logikaufgaben und Aufgaben zum Allgemeinwissen löste. Diese Stunde durfte ich selbst vorbereiten und alleine halten. Jan Christoph übernahm eher den Physikunterricht und diskutierte die Frage: „Warum fliegen Flugzeuge?“

JC: Unterricht wird an der Alliance High School sehr frontal, ohne Übungen, Gruppenarbeit und Diskussionen abgehalten. Daher war es schwer im Unterricht selber zu helfen und es war nicht unser Ziel, den Lehrer zu ersetzen. Ich stellte jedoch mit der Zeit fest, dass es Stunden gab, in denen die Schüler lediglich Aufgaben bekamen. Diese sollten sie eigenständig bearbeiten und lösen. Unter anderem waren dies Matheübungen, wissenschaftliche Experimente (einfache Mechanik, Elektrizität und Optik) oder Computeraufgaben. Bei einer Klassenstärke von bis zu 100 Schülern beschlossen wir, die Schüler in diesen Stunden gemeinsam zu unterstützen.

Carina im Schulunterricht in Uganda



C: Wir merkten, dass viele Schüler mit den Aufgaben überfordert waren und oft weitere Erklärungen benötigten. Diese Rolle konnte ich wirklich sehr gut übernehmen. Die Schüler waren am Anfang etwas überrascht, dass ihnen individuell oder in kleinen Gruppen etwas erklärt wurde – offensichtlich konnten sie dies so nicht. Sie nahmen unsere Hilfe mit der Zeit immer mehr an. Uns hat die Tätigkeit viel Spaß bereitet.

JC: Unsere Freizeit verbrachten wir mit anderen Freiwilligen, die mit uns in einem Guesthouse wohnten. Unter der Woche kochten wir gemeinsam, tauschten uns über unsere unterschiedlichen Erfahrungen in den Projekten aus und hatten ein straffes Fitnessprogramm. Außerdem waren wir hin und wieder abends unterwegs (Jam-Session, Pool Billard ...).

C: An den Wochenenden versuchten wir ein wenig mehr von Uganda zu kennenzulernen. Wir erkundeten die Region rund um Kampala. Ein Wochenende verbrachten wir in Jinja am Nil und eines im Murchison Falls National Park auf dreitägiger Safari durch die Savanne. Für uns war es das touristische Highlight während des Aufenthalts.

JC: Wir durften das Schulwesen in einem ostafrikanischen Land kennen lernen. Die Menschen, mit denen wir zu tun hatten, haben uns unglaublich herzlich aufgenommen. Sie waren sehr nett und ehrlich an uns und unserer Kultur interessiert.

C: Auf der anderen Seite wurden die Probleme im Land schnell deutlich. Die Armut und das dadurch bedingte Fehlen von, aus unserer Sicht, grundlegender Infrastruktur waren nicht zu übersehen. Dies äußerte sich unter anderem im Straßenbau, dem Verkehr, der nicht konstanten Strom- und Wasserversorgung, der Wirtschaft, der Art der Beschäftigung und der daraus resultierenden Beschaffungskriminalität.



JC: Im Projekt bemerkte ich schnell Unterschiede zu unserem Schulsystem. Dabei fiel vor allem die große Klassenstärke auf. Dies führt natürlich zu ganz anderen Lehrmethoden als in Deutschland. Nichtsdestotrotz ist aus meiner Sicht der Inhalt des Lehrstoffes umfangreicher als bei uns. Nach meiner Einschätzung – und für mich etwas überraschend – funktioniert das Schulwesen in Uganda (auf jeden Fall an Privatschulen) und das Wissen der Schüler ist sehr umfangreich.

C: Uns wurde berichtet, es gebe auch für gut ausgebildete Menschen kaum Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Eine funktionierende Industrie existiere in Uganda nicht. Viele Menschen würden im primären Sektor arbeiten oder seien im Kleingewerbe

tätig. Daraus folgten eine geringe wirtschaftliche Gesamtleistung und geringe Löhne. Infrastrukturprojekte und andere Investitionen von externen Geldgebern (Entwicklungszusammenarbeit) würden im Sande verlaufen oder ausländische Firmen / Länder würden einen Großteil der Gewinne abgreifen. In diesem Zusammenhang fiel immer wieder das Stichwort Korruption. Wie uns berichtet wurde, gehe es einer kleinen Oberschicht in Uganda sehr gut und diese verhindere (aktiv oder nicht) durch ihr egoistisches Handeln eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Mit unserer Lebensweise in Deutschland, die von der Situation in Ländern des Globalen Südens (durch günstig importierte Agrarprodukte und Rohstoffe) profitiert, werden wir Teil der Probleme vor Ort.

JC: Diese Zusammenhänge waren mir theoretisch zwar bekannt, aber während unseres Aufenthalts wurden mir die Auswirkungen für die Menschen deutlich vor Augen geführt. Diese Erfahrung und das Wissen darüber schätze ich sehr wert. Das führt natürlich zum Hinterfragen des eigenen Handelns, das ich garantiert in vielen Situationen noch bewusster machen werde.

C: Ich habe durch meinen Freiwilligendienst ein Land kennengelernt, das mir zunächst fremd war. Trotzdem habe ich mich schnell wohl gefühlt und erfahren, wie wertvoll es ist, wenn Menschen dich mit offenen Armen begrüßen. Des Weiteren war der offene Austausch mit den Lehrern der Schule sehr lehrreich. Ich habe immer besser die Beweggründe des Denkens und Handelns der Ugander verstanden. Auch wenn ich nicht immer der gleichen Auffassung war, bin ich überzeugt, dass solch ein Austausch der beste Weg ist, um Missverständnisse und Konflikte abzubauen.

JC: Gemeinsam sind wir der Meinung: Der Aufenthalt in Uganda war eine der wertvollsten Erfahrungen in unserem Leben. Die Zeit bleibt unvergesslich.

Every moment was worth spending behind that screen

Online-Camp über koloniale Spuren

von Obed Kahamba

Hello, I am Obed, a volunteer from Uganda. I was really happy to apply for the digital workcamp Traces of Colonialism as it would be my first time to participate in an online workcamp. I was curious to see how we would do the different activities in a digital way and it was indeed an exciting experience. I was able to participate and my participation was driven by my passion to learn more about colonialism, to make new friends and to improve my volunteering skills.

On the first day of the project, each of us was introduced. I remember sitting outside and everyone who was on the screen was inside. It was nice to meet the new smiling faces and I looked forward every day to seeing them again at the next session. The team was well organised and there was free interaction between all participants. The presentation of the work was also very good and I gained more knowledge through sharing about the colonial traces of other countries and sharing about my country. It gave me the opportunity to research about these colonial places and I found out that they surround us in our daily lives. So if I had not participated, I would not have had the chance to identify such historical and knowledgeable places in both the Global North and the Global South.

As always, the energizers and session breaks to refresh and clear the mind were our standard post-session activity. Also, the music selection, ha-ha, it was a joy for everyone to share their favourite song and play and dance to it. Basically, every moment was worth spending behind the screen. In hindsight, I miss all those moments of smiling and learning. Part

of the activity was to take photos of the traces of colonialism in the area for our digital exhibition; we had a guest photo trainer who showed us how to take good photos for a presentation.

As the theme of our online camp was very diverse, we also dealt with different sub-themes, such as racism, one of the most important issues to know about in order not to become a victim, regardless of your origin. We broke our different stereotypes and were empowered by our guest speakers in different categories. I learnt a lot about history and about well-known personalities who have stood up for the fight against racism. In the process, I also felt like a champion of the same cause.

I liked the way the team handled this issue with professionalism and teamwork. I feel lucky and privileged to have been part of the workshop and to have been willing to share the knowledge, skills and experience I gained with my other volunteers.

Finally, I would like to quote my local proverb which says: "If you have never tasted your neighbour's food, you think your mother is the best cook". In this context, participating in an online workcamp made me realize that we can still meet and make a point and take action even if we cannot meet physically and this motivated me to participate in the next online workcamp with SCI on Corona and Climate Crisis. I thank SCI for the great workcamps and I can't get enough of these online workcamps.

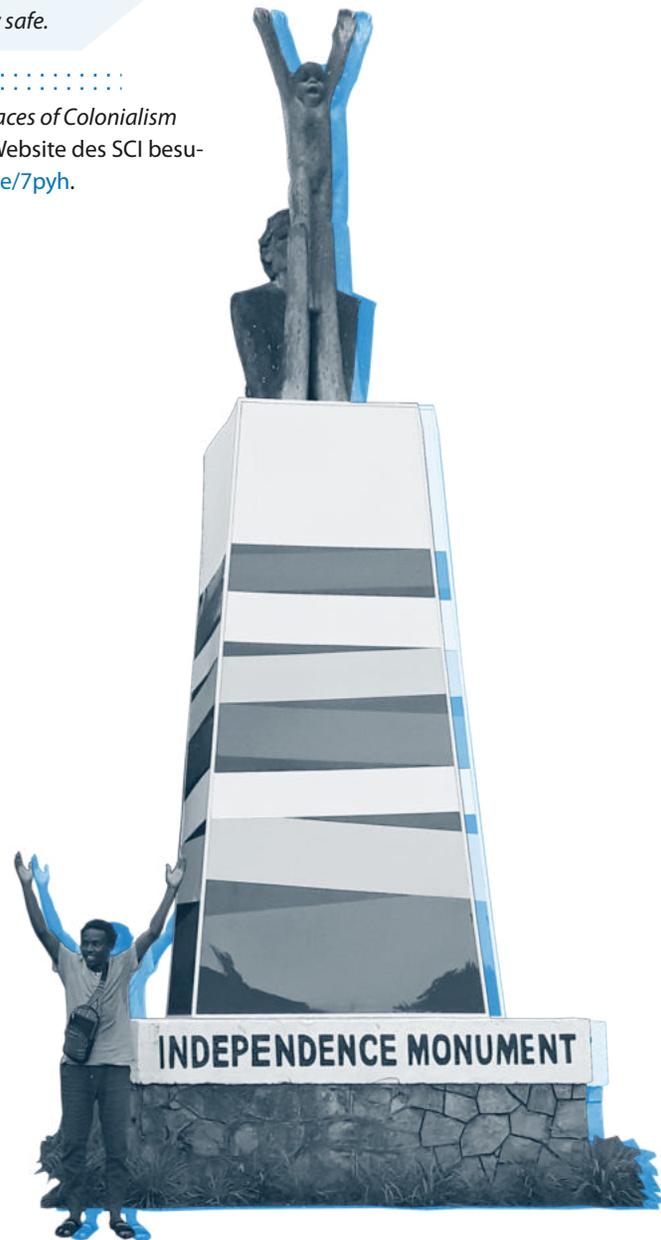
And at this workcamp I enjoyed every moment: the group building, the exchange, the teamwork, which seemed like a physical workcamp. To be precise, this workcamp has changed my personal behaviour regarding the disposal of waste as a measure to protect the environment that contributes to climate change, and has opened my eyes about reducing carbon emissions. I am looking forward, as a member of an organisation, to passing on this knowledge

to my fellow volunteers and the community as a whole, using the information and knowledge we have gained through the workshop material developed during the project.

Thank you and stay safe.

.....

Die Ausstellung *Traces of Colonialism* kam man auf der Website des SCI besuchen: <https://t1p.de/7pyh>.



Ost-West-Kooperation

Austausch mit Partnern in Osteuropa und auf dem Balkan

Die Förderung der Zusammenarbeit mit den SCI-Zweigen und Partnern in Ost- und Südosteuropa, im Kaukasus und in Zentralasien ist das Ziel unserer Ost-West-Arbeit. Hierbei stehen die Förderung des Friedens und die Verständigung durch Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Konkretisiert wird die Arbeit in aktuellen Themenfeldern wie Klimaschutz und Klimagerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung, Antirassismus und Antifaschismus, den Abbau von Stereotypen und Vorurteilen, verschiedene Perspektiven auf Geschichte, Erinnern und Gedenken, Genderngerechtigkeit und Inklusion, Menschenrechte und Demokratiebeteiligung. Zur Finanzierung unseres breiten Programmspektrums werden regelmäßig Fördermittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes, bei der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, beim Auswärtigen Amt oder auf europäischer Ebene bei der Budgetlinie Erasmus+ beantragt.

Wie in den anderen Programmfeldern hat die Pandemie auch die Ost-West-Kooperation massiv beeinträchtigt. Beteiligte Länder wurden zu Risiko- oder Hochrisikogebieten erklärt, Grenzen wurden geschlossen, Quarantäneverordnungen verhängt. Unsere Programme wurden auch nach mehreren Anpassungsversuchen und Neuausrichtungen während der ersten Jahreshälfte zunehmend unwahrscheinlicher und waren schließlich nicht mehr zu verantworten. In der Folge wurden sämtliche Workcamps und alle Präsenzprogramme zur Aus- und Fortbildung abgesagt.

Im Februar, also unmittelbar vor dem Ausbruch der Pandemie in Europa, konnte noch ein Training in Serbien stattfinden. Es handelte sich um das zweite Modul eines längerfristigen Projekts für Fachkräfte und Aktive zum Thema Projektmanagement, das im Vorjahr mit einer ersten Aktivität in

Berlin gestartet war. Der dritte Programmteil war für den Sommer in Bulgarien geplant, musste aber zunächst auf 2021 verschoben werden.

Drei EU-geförderte Projekte, die mit ihren Seminar- und Trainingseinheiten bereits 2019 durchgeführt wurden, konnten mit diversen Online-Treffen für redaktionelle Arbeiten für Publikationen in 2020 abgeschlossen werden:

- Aus dem Projekt *Youth4Remembrance* ist ein Handbuch zur Erinnerungsarbeit in der internationalen Jugendarbeit entstanden, das online unter <https://t1p.de/mvz> zum Download zur Verfügung steht.



- Die Teilnehmenden am Projekt *Climate beyond individual action* haben eine Online-Challenge für mehr Klima-Aktivismus entwickelt und unter <https://climactivist.eu> veröffentlicht.



- *A daily plate of peace and non-violence* war ein Projekt mit mehreren internationalen Trainings und lokalen Aktivitäten zu Lebensmittelproduktion und Ernährung. Abgeschlossen wurde das Projekt im Jahr 2020 mit der Veröffentlichung von zwei umfangreichen Broschüren für Praktiker*innen der Jugendarbeit: ein Kochbuch, ergänzt um ein Methodenhandbuch zum Thema. Mehr zum Projekt und der Download für die Broschüren finden sich auf unserer Website unter <https://sci-d.de/dailyplate-project>.



Eine Anpassung an die Pandemiebedingungen war die Neuausrichtung auf Online-Formate sowohl bei Programmen als auch in der Partnerkooperation:

- Als Alternative für das Präsenzcamp *Second Life of Things* mit Freiwilligen aus Deutschland und Südosteuropa konzipierten wir ab März in Absprache mit der Klima-Arbeitsgruppe ein Online-Format, das im April stattfand.
- Ende Oktober fand nach aufwändigen Planungen gemeinsam mit der Gedenkstätte Augustaschacht ein Online-Format des Workcamps statt. Das Work- und Studycamp mit Übersetzungs- und Recherchearbeiten zur Biographie eines ukrainischen Zwangsarbeiters wurde vom Projektpartner als solcher Mehrwert bewertet, dass wir für Anfang 2021 gleich das nächste Online-

Workcamp angesetzt haben – zusätzlich zum geplanten Präsenz-Workcamp im Sommer.

- Auf der Suche nach neuen Formaten und Kooperationen im Themenbereich Geschichte, Erinnern und Gedenken konnten über Online-Gespräche gute Kontakte zu neuen Partner*innen vor allem in der Ukraine geknüpft werden, z.B. zum *Babyn Yar-Memorial* oder zur NGO *After Silence* aus Lviv. Auch in Mogilev in Belarus ergab sich ein neuer Kontakt.
- Mit einem weiteren ukrainischen Partner, der NGO *Pangeya Ultima* wurde eine Projektskizze zu einem Kooperationsprojekt *Climate Justice Education for Rural Youths* entwickelt und zur Förderung beim Auswärtigen Amt eingereicht. Das Projekt wurde bewilligt und wird im Jahr 2021 realisiert.



Freiwillige für ein Jahr

Für längere Zeit ein Projekt unterstützen

Die etwa einjährigen Langzeitdienste sind ein weiterer wichtiger und profilierter Arbeitsbereich des SCI. In der Regel ist es nur mit öffentlichen Fördermitteln möglich, längerfristige Freiwilligendienste in größerem Umfang zu finanzieren, sollen nicht die Freiwilligen oder die Aufnahmeprojekte finanziell zu stark belastet werden. Die Zielsetzungen und Regularien von Förderprogrammen bedingen allerdings formelle und inhaltliche Vorgaben, beispielsweise Altersgrenzen, Entsende- oder Aufnahmeländer, Art der Einsatzstellen, pädagogische Begleitung oder finanzielle Konditionen.

Freiwillige als Gäste im Ausland

Der Schwerpunkt unserer Langzeitdienste liegt seit vielen Jahren auf der Entsendung von jungen Menschen ins Ausland. Regulär entsenden wir die meisten Freiwilligen im Rahmen des Förderprogramms *weltwärts* des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Am Programm Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beteiligt sich der SCI ebenfalls. Außerdem sollten erneut Freiwillige über das Förderprogramm *European Solidarity Corps* (ESC) der Europäischen Kommission entsandt werden.

Im Spätsommer und im Herbst 2019 konnten wir 48 Langzeitfreiwillige in Einsatzprojekte im Ausland entsenden, 33 davon im Programm *weltwärts*, 13 im IJFD-Programm sowie zwei im ESC. Ihr Einsatz sollte bis zum Sommer 2020 andauern, doch das Jahr entwickelte sich völlig anders. Im März wirkte sich der Ausbruch der Corona-Pandemie weltweit so stark auf die internationale Mobilität, die Sicherheits- und die gesundheitliche Versorgungslage aus, dass wir Mitte März alle Freiwilligen im Ausland dazu aufrufen mussten, ihre Projekte umgehend zu beenden und nach Deutschland zurückzukehren. Die *weltwärts*-Freiwilligen wurden dazu vom BMZ verpflichtet, allen

anderen Freiwilligen wurde die Rückkehr dringend empfohlen.

Allerdings: Einfach eine Rückreise buchen war unmöglich. Die überstürzte Rückholaktion war eine enorme Herausforderung für alle Beteiligten: die Geschäftsstelle, die Freiwilligen und die Partner im Ausland. Innerhalb weniger Tage und Stunden wurden Flughäfen geschlossen und Flugverbindungen storniert. Öffentliche Verkehrsmittel fahren nicht mehr, die Mobilität wurde in einigen Ländern weitgehend untersagt und war nur mit besonderen behördlichen Erlaubnissen möglich. Unterstützt wurden wir durch das *weltwärts*-Sekretariat und andere Bundesbehörden. Letztlich reisten innerhalb von zwei Wochen fast alle Freiwilligen zurück nach Deutschland. Nur zwei konnten in ihren Projekten in Großbritannien bleiben. Drei Freiwillige kehrten im Laufe des Frühsummers in ihre Projekte in Frankreich zurück.

Aufgrund des weiteren Verlaufs der Pandemie war auch die Planung der Freiwilligendienste mit Ausreise im Jahr 2020 mit sehr vielen Unsicherheiten verbunden. Ausreisen in den Globalen Süden konnte der SCI 2020 nicht anbieten. Akzeptierte *weltwärts*-Freiwillige hatten die Möglichkeit, eine sechsmonatige Ersatztätigkeit in Deutschland zu suchen und auszuführen, wovon fünf Freiwillige Gebrauch machten. Einsatzstellen waren eine Tafel, eine Ganztagsgrundschule, eine Kita sowie ein Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit (siehe Tabelle 4 auf Seite 39).

Für die zurückgekehrten Freiwilligen des Entsendejahrs 2019 fanden nicht nur, wie üblich, die zwei Auswertungsseminare im August und September statt. Direkt nach der verfrühten und oftmals übereilten Rückkehr haben wir Rückkehrgespräche in Kleingruppen und online durchgeführt, um die zurückliegenden Erlebnisse zeitnah aufzuarbeiten. Einige Wochen später fand ein mehrtägiges Online-Rückkehrseminar wiederum in kleineren,

festen Gruppen statt. Diese Angebote sollten die zurückgekehrten Freiwilligen möglichst gut unterstützen und sie in den Austausch bringen.

Die Auswahl der Freiwilligen für das Ausreisejahr 2020 wurde in insgesamt drei Infoseminaren getroffen, wovon das letzte pandemiebedingt online stattgefunden hat. Die ausgewählten Freiwilligen konnten sich dann für ein bestimmtes Projekt bewerben. Über die Annahme oder Ablehnung der Bewerbung entschied die lokale Partnerorganisa-

tion in Abstimmung mit dem SCI. Freiwillige, die sich für Projekte im Globalen Süden oder in Russland beworben hatten, die aber letztlich nicht ausreisen konnten, hatten die Möglichkeit ihre Bewerbung entweder zurückzuziehen oder ihren Einsatz zu verschieben.

In einem neuntägigen Präsenzseminar haben wir die „verbliebenen“ Freiwilligen anschließend unter Berücksichtigung der derzeitigen Vorschriften sowie der Hygienekonzepte der Bildungsstätte und

Einsatzland	Einsatzstellen	Anzahl Freiwillige
Ecuador	Schul- und Rehaprojekte, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Vorschule	0 <i>(3 Ersatztätigkeiten in D)</i>
Indien	Community Development, Einrichtung für Menschen mit Behinderungen	0
Thailand	Community Development, Bildung	0
Kambodscha	Community Development, Bildung	0 <i>(1 Ersatztätigkeit in D)</i>
Tansania	Kinderdorf, Jugendzentrum, Bildungsprojekt	0 <i>(1 Ersatztätigkeit in D)</i>
Uganda	Bildungsprojekt	0
Togo	Kinderheim, Öko-Garten, Schulprojekt, Leseförderung, Gesundheitszentrum	0
Frankreich	Bilinguale Kindergärten, Renovierungsprojekte für Benachteiligte	10
Großbritannien	Lebensgemeinschaften mit Menschen mit Behinderungen; persönliche Assistenz	7
USA	Lebensgemeinschaft mit Menschen mit Behinderungen	0
Russland	Bildungsprojekt, Menschenrechtsprojekt	0
Gesamt		17 (+5 Ersatztätigkeiten)

Tabelle 4: Vermittelte (und nicht vermittelte) Freiwillige in Langzeitdienste

des SCI auf ihre Freiwilligendienste vorbereitet. 17 Teilnehmende konnten im Rahmen des IJFD-Programms ihren Dienst im Spätsommer bzw. im Herbst 2020 antreten.

Alle Seminare wurden von Teams geleitet, die aus ehemaligen Langzeitfreiwilligen, die sich nach ihrer Rückkehr schon länger im SCI engagieren und ihre Erfahrungen an neue Jahrgänge weitergeben wollen, aus frischen Rückkehrer*innen und aus Referentinnen der Geschäftsstelle bestanden. Während ihres Einsatzes im Ausland bekommt jeder und jede Freiwillige eine erfahrene ehrenamtliche Ansprechperson in Deutschland zur Seite gestellt, die er oder sie bei Problemen, für Beratung und Unterstützung kontaktieren kann. Ebenso sind unsere hauptamtlichen Referentinnen in der Geschäftsstelle jederzeit ansprechbar.

Lukas bei Renovierungsarbeiten



Sprache gelernt und Berufswunsch geklärt *Arbeiten und Leben in der Bretagne*

von **Lukas Flohr**

*Mein Freiwilligendienst bei Compagnons Bâtisseurs (CB) in Frankreich hat sich trotz Corona sehr gelohnt! CB ist eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Organisation, die sozialbenachteiligte Einzelpersonen und Familien mit konkreten Hilfen unterstützt. Vor Ort führen geschulte Handwerker*innen gemeinsam mit Teams aus Freiwilligen dringend nötige Renovierungsarbeiten und Reparaturen in Wohnungen und Häusern durch.*

Als ich im September 2020 zu meiner Einsatzstelle in Saint-Brieuc in der Bretagne gekommen bin, wusste ich nicht, was mich genau erwartet und ob ich wegen Corona meinen Freiwilligendienst schon nach kurzer Zeit würde abbrechen müssen. Zum Glück ist das nicht passiert! Von meinem Team wurde ich gleich sehr nett empfangen. Mir wurde alles ausführlich gezeigt und ich habe mich direkt wohl gefühlt. Große sprachliche Schwierigkeiten hatte ich erfreulicherweise nicht, weil eines meiner Prüfungsfächer im Abitur Französisch war. Anfangs war es für mich dennoch ungewohnt, ständig Französisch zu hören und zu sprechen. In den elf Monaten in meinem Projekt haben sich meine Sprachkenntnisse aber spürbar verbessert. Beispielsweise fällt es mir inzwischen deutlich leichter, auch über komplexere Themen zu diskutieren. Darüber bin ich sehr glücklich.

*In meinem Arbeitsalltag habe ich meine Kolleg*innen auf die verschiedenen Baustellen begleitet. Dort haben wir dann gemeinsam mit den Bewohner*innen gearbeitet. In den kleinen Wohnungen haben wir z.B. Wände verputzt, angestrichen oder tapeziert. Manchmal mussten auch umfangreichere Arbeiten erledigt werden. So haben wir in einem Haus eine Decke eingezogen und ein Landhaus außerhalb von Saint-Brieuc isoliert. Generell waren unsere Tätigkeiten von Baustelle zu Baustelle sehr unterschiedlich.*

Die Arbeit ist vielseitig und interessant, aber auch nicht für jede*n geeignet. Berührungsängste sollte man nicht haben. Es gab ab und zu Situationen auf den Baustellen, die im ersten Moment schwierig zu verarbeiten waren. Die CB sind vorwiegend in sozial schwachen Stadtvierteln und Gegenden unterwegs, die du als Tourist*in in Frankreich eher nicht siehst. Für mich war das eine ganz neue Erfahrung. Aber genau das war so spannend an diesem Projekt: mit den Einzelschicksalen in Kontakt zu kommen und diese Menschen zu unterstützen. Das hat sich für mich richtig angefühlt.

In den ersten vier Monaten war ich in einem Wohnheim untergebracht. Ich bewohnte ein kleines Zimmer mit einem eigenen Bad und es gab eine Gemeinschaftsküche. Leider gab es keinen großen Austausch mit den anderen Bewohner*innen. Wegen Corona waren die sonst stattfindenden Animationen nicht möglich. Das war echt schade. Um ehrlich zu sein, ging es mir speziell im November aufgrund des zweiten Lockdowns in Frankreich nicht besonders gut, weil zu diesem Zeitpunkt fast nichts mehr erlaubt war und mir schlicht der Kontakt zu Menschen gefehlt hat. Zum Glück war das Verhältnis zum SCI sehr gut. Gerade in Zeiten von Corona war es sehr an-

genehm, dass ich bei Fragen oder Anliegen sehr schnell eine Antwort aus dem Büro in Bonn bekommen habe.

Im Januar konnte ich in eine Wohngemeinschaft mit anderen Freiwilligen ziehen. Seit diesem Umzug war mein Freiwilligendienst ganz anderes. Es hat einen großen Unterschied gemacht, gemeinsam mit anderen Freiwilligen zu leben. Wir haben eine Menge unternommen: verschiedene Orte in der Bretagne besichtigt, zusammen gekocht, Karten gespielt, eigentlich fast alles zusammen gemacht. Die erste Hälfte meines Freiwilligendienstes war wegen Corona nicht immer nur angenehm, aber mit dem Verlauf der zweiten Hälfte war ich umso glücklicher.

Ich hatte mich für das Projekt bei Compagnons Bâtisseurs entschieden, weil ich erste Erfahrungen in einem Arbeitsprozess damit verbinden wollte, meine französischen Sprachkenntnisse zu verbessern. Erhofft hatte ich mir außerdem, durch die handwerkliche Arbeit mehr Klarheit über meinen Berufswunsch „Architekt“ zu bekommen. Das hat rundum geklappt. Nach meinem Frei-



willigendienst werde ich anfangen Architektur zu studieren.

*Die Erfahrung in Frankreich war echt großartig. Ich mag das Land. Ich mag die Menschen und ich habe mein Projekt sehr gemocht. Ich kann mir gut vorstellen, als Teamer ein Infoseminars des SCI mitzugestalten, meine Erfahrungen weiterzugeben und mein Projekt neuen Interessent*innen vorzustellen und zu empfehlen.*

Freiwillige zu Gast in Deutschland

Seit 2016 beteiligt sich der SCI an der sog. Süd-Nord-Komponente des Förderprogramms *weltwärts*. Mit dieser finanziellen Unterstützung hatten 2019 zwölf Freiwillige einen dreizehnmönatigen Freiwilligendienst in Deutschland aufgenommen. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie war erst einmal unklar, ob die Freiwilligen ihren Dienst würden abbrechen müssen oder zu Ende führen können und wollen. Die unsichere Informationslage, die Sorge um die Gesundheit und die Isolation durch Kontaktbeschränkungen insbesondere in den ersten Wochen und Monaten der Pandemie und während des Lockdowns war für die Freiwilligen und ihre Familien, die beteiligten Einsatzstellen, Gastfamilien, lokalen Unterstützer*innen, Entsendorganisationen und auch uns als Trägerorganisation der Dienste sehr belastend.

Unsere Bemühungen darum, die Freiwilligen mit aktuellen Informationen zur Pandemie zu versorgen und selbst gute Entscheidungen zu treffen, nahm viel Zeit in Anspruch. Viele Freiwillige hatten aufgrund eingeschränkter Deutschkenntnisse nur wenig oder gar keinen Zugang zu coronabezogenen Nachrichten und Informationen. Auch im Zusammenleben mit Gastgeber*innen und in den Einsatzstellen stellten sich ganz neue Fragen, Unsicherheiten und Herausforderungen.

Alle Freiwilligen waren erleichtert, als durch den Fördergeber bestätigt wurde, dass sie ihren Einsatz in Deutschland, soweit erwünscht, regulär zu Ende bringen dürften. Schließlich hatten alle schon frühzeitig Interesse signalisiert, ihren Dienst weiterzuführen. Einige von ihnen wurden zwar für einige Wochen oder auch Monate von der Arbeit freigestellt, weil z.B. die entsprechende Einsatzstelle geschlossen war, aber es kam nicht zu Abbrüchen.

Als sich im Frühsommer abzeichnete, dass nicht mit der Einreise neuer Freiwilliger im Sommer zu rechnen sein würde, boten wir den Freiwilligen an, ihren Dienst in Deutschland auf 18 Monate zu verlängern. Mehrere Freiwillige waren interessiert und verbanden damit die Hoffnung, noch mehr in ihren Einsatzstellen lernen und vielleicht zum Ende ihres Dienstes nochmal ein Stück „Normalität“ erleben zu können. Letztlich entschieden sich dann aber aus persönlichen Gründen und aufgrund der weiterhin angespannten Pandemielage nur zwei Freiwillige zu einer Verlängerung bis März 2021.

Noch vor Ausbruch der Pandemie hatten wir im Programm *weltwärts* 14 Freiwillige aus Ecuador, Kambodscha, Indien, Nigeria, Tansania, Thailand, Togo, Uganda und Vietnam in Einsatzstellen in Deutschland vermittelt. Dienstbeginn dieser neuen Generation sollte im August 2020 sein. Vier von ihnen stornierten ihren Dienst, zehn weitere entschieden sich in Absprache mit den Einsatzstellen und uns dafür, ihre Einreise auf 2021 zu verschieben.

Im Gegensatz dazu konnten, wie schon seit vielen Jahren, erneut zwei ESC-Freiwillige aus der Ukraine im März einreisen, um ein Jahr in der SCI-Geschäftsstelle in Bonn mitzuarbeiten: Sie unterstützten die Vermittlung von Teilnehmenden in Workcamps eine ganze Reihe von Einzelprojek-

ten. Direkt nach Beginn des Lockdowns im Frühjahr wurden sie aktiv und organisierten das erste Online-Workcamp des SCI. Außerdem verlängerten wir den Dienst einer ukrainischen Freiwilligen, die eigentlich im März 2020 ihren Einsatz bei uns beendet hätte, um sechs Monate, damit sie nicht in die epidemiologisch unsichere Lage in ihrem Heimatland zurückkehren musste. Darüber hinaus hat eine ESC-Freiwillige aus Frankreich einen Dienst in einem deutsch-französischen Kindergarten absolviert. Die Kooperation mit dem Projekt, die erst 2019 begonnen hatte, wurde danach allerdings eingestellt, weil die Erwartungen in der Einsatzstelle und das Freiwilligenprofil nicht gut zusammen passten.

no idea what life in the countryside would be like. It was also very surprising for me that shops are closed on Sundays, only some specific bakeries are open briefly in the morning and if you want to go to a pharmacy, you have to look on the internet.

I am very satisfied with my work in the project. At the very beginning, it was a bit difficult for me to get used to the system and I could not speak German fluently either. For my project, it was also a little unclear what tasks they could assign me. With time and the experience that I gained, I was able to create a place for myself. And also, now they have a good experience with a foreign volunteer and I can certainly say that my project is really ideal for long-term volunteering.

Such a wonderful experience
Als Freiwillige in einem Kindergarten

von **Fathima Nushrath Ajee**

Of course I was curious about Germany and I was really excited to see Germany, especially because of the transportation system. At the same time, I was afraid that I wouldn't be able to get used to it at all. I had the thought that I would get lost in the middle of nowhere. And I also had doubts about how I would be treated as a foreigner in Germany. But I never got lost or had any bad experiences because I'm a foreigner.

First I had applied for a project in Cologne and I had heard that it is a beautiful city. Then the project was moved to Königswinter near Bonn. I found out that Bonn is also one of the nicest cities in Germany and Königswinter is a bit more rural. I had mixed feelings. At the beginning I felt more relaxed, but also a bit frustrated because I hardly had any social contacts. We only had one supermarket in the vicinity of my assigned working place. For all other things I had to go to Bonn. Of course, I didn't expect that and I had



I had to work full-time five days a week. I felt that I could help the project with the daily work and do something creative with the children. When the LTV coordinator from the SCI office visited my project, we discussed having a Sri Lankan day with the children. Unfortunately, we couldn't do that because of Corona.

I had good contact with the staff in the project, as well as with some of the children's parents. In the beginning, not all my colleagues had a clear idea of what I should do. But when they realised how I was working, they were very grateful and very supportive. I had contact with a few other people, for example a friend of my host family or a neighbour. Some could understand me, others were surprised why I'm volunteering in a German kindergarten. Some had questions for me, for example how I got this opportunity, how I was coping with the language and with my work. Some people had met me at the beginning of my service. When they met me again at the end of my service, they saw that I speak much better German. They were really happy and surprised.

I gained more experience as an educator and was able to improve my German language skills. I got to know German culture, experienced German festivals and celebrations, ate German food and travelled a bit in Germany. My personality has developed further and I have become more self-confident. I have learned to communicate clearly and to address exactly the problem or thing that bothers me or that I can't cope with. I have learned that it is not about being polite or rude, but about clear communication.

Although I knew from the beginning that I would only work on my project for this specific period of time, it was really sad for me to say goodbye. I had a really good relationship with the project staff and also with the children. I also had a really good goodbye. It was an emotional moment and I had the satisfaction that I did a good job there.

As I expected, almost everything is different here than in my home country. As a teacher working in a German kindergarten, I realise that the education system in Germany is also a little different. The culture, the people, the values and norms of society, the climate, the weather and even the food are different from my home country. But I can only say that I appreciate, respect and admire everything about Germany, but I also miss my home country.

I will recommend my project to other volunteers because I really enjoyed working with the team. I felt comfortable and welcome and my work as a volunteer in the project was appreciated. They were empathetic and helpful. Each one helped me to develop as an educator and to adapt to the system. They also helped me to improve my German language skills.

When I return to Sri Lanka, I will be an active member in my organisation. I hope also to participate in and organise work camps and workshops. I would like to use the knowledge I gained in projects, workcamps and workshops in the field of education. I will share my experience as a long-term volunteer in Germany so that other volunteers who want to go to Germany can benefit from it.

I am very grateful to SCI Sri Lanka, SCI Germany and my project for giving me the opportunity to have such a wonderful experience as a volunteer. And I am really grateful for the host families who took me in during this time.

.....
Fathima Nushrath Ajees Freiwilligendienst im Kindergarten Löwenzahn dauerte 19 Monate.
.....

Schockiert von Armut und Überfluss
Ein Jahr bei der Berliner Tafel

von Louise Büter

Als feststand, dass ich wegen Corona nicht wie geplant für mein Projekt im Ausland ausreisen konnte, habe ich mich entschieden einen Ersatzdienst im Inland anzutreten. Besser als nichts, dachte ich mir. Und ja, besser als nichts war es allemal. Ich bin zur Berliner Tafel gegangen – auch wenn Lebensmittel einsammeln und sortieren überhaupt nichts mit meinem ursprünglichen Projekt zu tun hat.

Ich bin zur Tafel gekommen, als sie die härtesten Monate der ersten Corona-Welle schon hinter sich und ihre Arbeit der schwierigen Lage angepasst hatte. Zuerst werden die Lebensmittel, die von Supermärkten oder Bäckereien gespendet werden, abgeholt und auf den Berliner Großmarkt gefahren. Die Touren machen immer zwei Personen gemeinsam, sie fahren die ihnen zugeteilten Läden ab und nehmen die Ware mit, die noch zu gebrauchen ist. Wenn die Lebensmittel auf dem Großmarkt ankommen, wird alles sortiert. Die schlechten Sachen werden weggeschmissen, die Ware wird nach Sorten geordnet und steht dann auf Tischen bereit, an denen Lebensmitteltüten gepackt werden.

Die Idee ist, die Grundlage für eine ausgewogene Ernährung zu schaffen und die Lebensmittel an Menschen zu verteilen, die sie gut gebrauchen können. Damit ist natürlich nicht der komplette Bedarf an Lebensmitteln abgedeckt. So aber wird den Kund:innen auf jeden Fall schon mal Obst, Gemüse oder Fleisch angeboten, das sie vielleicht nicht kaufen würden oder sich nicht leisten könnten. Es gibt Tüten für Bedürftige und Tüten für Obdachlose, in die dann keine Waren zum Kochen gepackt werden. Die Tüten werden vom Großmarkt zu den Ausgabestellen gefahren. Die einzelnen Ausgabestellen handhaben es



Louise bei ihrer Arbeit bei der Berliner Tafel

Foto: Maximilian Grödecke

unterschiedlich, wie sie die Tüten ausgeben und wieviel die Kund:innen zusätzlich bekommen: Gebäck, Milchprodukte, Fleisch, Getränke, Tiefkühlwaren oder Blumen.

Ich hatte das große Glück in allen Arbeitsetappen helfen zu dürfen. Es war wirklich aufschlussreich und hat mir in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet. Mir war natürlich klar, dass sehr, sehr viele Lebensmittel weggeworfen werden und dass das ein Riesenproblem ist. Trotzdem war mir das Ausmaß nicht bewusst. Es kommt so unendlich viel Essen bei der Tafel an, dass wir an einigen Tagen wirklich Probleme hatten, die Ware in den Sortierhallen unterzubringen, weil diese schlicht und einfach voll waren. Manchmal hatten wir mehr Ware, als wir loswerden konnten, und das, obwohl die Tafel sich den „Markt“ mit anderen Akteuren teilt, die das zum Teil auch kom-



Nach ihrem Freiwilligenjahr hat Louisa die Tafel weiter unterstützt

Foto: Maximilian Grödecke

merziell machen. Hinzu kommt, dass wir natürlich nicht alles von den Supermärkten mitnehmen. Wenn etwas auf den ersten Blick schlecht ist, bleibt es dort. Und natürlich beachten wir auch das Mindesthaltbarkeitsdatum. Und trotzdem kommen manchmal riesige Mengen zusammen.

Natürlich gibt es Tage, an denen die Ware nicht ganz reicht, an denen wir nicht genug haben um alle Tüten zu füllen. Trotzdem ist es schockierend, dass jedes einzelne Gemüse oder Obst, jede Packung Fleisch und jedes Stück Brot, das bei uns ankommt, ohne die Tafel einfach in der Tonne gelandet wäre. Und dass solche Mengen überall dort, wo die Tafel nichts abholt, tagtäglich weggeschmissen werden.

Und es geht nicht nur um die Menge an Lebensmitteln, die weggeworfen wird. Auch die Art der Entsor-

gung ist nach dem, was ich gesehen habe, unter aller Sau. Mülltrennung scheint irgendwie nicht rentabel oder zu aufwendig zu sein. Mindestens ebenso schockierend ist, wie viele Menschen auf die Lebensmittel von der Tafel angewiesen sind. Im letzten Frühling, am Anfang der Pandemie, gab es Tage, an denen mehr als 900 Tüten gepackt wurden. An einem einzigen Tag.

Ich glaube, dass dieser Freiwilligendienst bei der Tafel sehr gut für mich war. Ich bin sehr dankbar, dass der SCI diesen Ersatz angeboten hat. Natürlich hätte ich einfach so ehrenamtlich zur Tafel gehen können, aber ich denke nicht, dass ich das gemacht hätte. Ich bin froh, dass ich die Situation mit eigenen Augen sehen konnte, denn ich glaube, dass diese Erfahrung mich etwas politischer gemacht hat und mich für einige Probleme sensibilisiert hat.

Im Frühling werden Äpfel aus Südafrika eingeflogen, um hier weggeschmissen zu werden. Der Amazonas wird gerodet, um Platz für Rinderzucht in Massentierhaltung zu schaffen – und hier landet palettenweise Rinderhack der Haltungsstufe 1 im Müll. Weltweit leiden 690 Millionen Menschen an Hunger.

Der Freiwilligendienst hat mich wütend gemacht und ich glaube es ist wichtig, dass wir wütend werden und etwas ändern.

Gleichzeitig ist es sehr schön, so tolle Menschen kennenzulernen, die ehrenamtlich arbeiten, ihre Freizeit opfern und es gar nicht mal als Opfer ansehen, weil sie gerne etwas Nützliches tun und helfen wollen. Auch ich habe mich nach meinem offiziellen Freiwilligendienst mit dem SCI dazu entschieden bei der Tafel zu bleiben und weiter dort auszuhelfen.



Finanzierung der Langzeitdienste

Der größte Teil der Kosten eines geförderten Freiwilligendienstes ist durch öffentliche Mittel gedeckt. Trotzdem verbleibt ein erheblicher Eigenanteil, den der SCI selbst aufbringen muss. Um diesen Eigenanteil zu finanzieren, ist der SCI bei der Entsendung von Freiwilligen auf Spenden angewiesen, die die ausreisenden Freiwilligen im Rahmen eines Spenderkreises einwerben. Insgesamt machen wir sehr positive Erfahrungen mit diesem Modell: Spenderkreise dienen nicht nur der Finanzierung der Programme, sie helfen auch, das Engagement der jungen Freiwilligen einem größeren Kreis von Menschen zu kommunizieren.

In den letzten Jahren haben wir allerdings auch die Erfahrung gemacht, dass einzelne Freiwillige die Zielmarke der Spenden nicht erreichen konnten. Sie wurden deshalb nicht aus einem Programm ausgeschlossen, aber der SCI musste dann zur Deckung seiner Kosten zusätzliche finanzielle Quellen mobilisieren. Die Höhe des Spenderkreises ist je nach Förderprogramm und Region unterschiedlich und liegt zwischen einmalig 1.000 Euro bei Freiwilligendiensten in Europa und Russland und 2.400 Euro bei Freiwilligendiensten im Globalen Süden.

Nachdem sich im Frühsommer immer mehr herauskristallisierte, dass Entsendungen in den Globalen Süden gar nicht oder nur mit großer Verspätung möglich sein würden, hat das BMZ eine Sonderregelung festgelegt, die es den Entsendeorganisationen ermöglicht, Stornokosten für alle nicht stattgefundenen weltwärts-Freiwilligendienste geltend zu machen. Der Förderanteil in Relation zu den Gesamtkosten wurde zudem von 75% auf 90% erhöht. Über diese Stornoregelung konnte der SCI auch Personalkosten sowie unterstützende Ausgaben zum Erhalt der Partnerstruk-

turen finanzieren sowie bereits angefallene Ausgaben für die Vorbereitungsseminare abrechnen.

Auch im Förderprogramm IJFD wurde vom BMFSFJ eine Sonderregelung festgelegt. Da der SCI die geplanten Entsendungen nach Europa aber durchführen konnte, musste er nicht auf dieses Sonderprogramm zurückgreifen.

Die für den Europäischen Solidaritätskorps bewilligten Fördermittel konnten auf das Folgejahr verschoben werden. Bei der Aufnahme von Freiwilligen in Deutschland beteiligen sich die Einsatzstellen an der Finanzierung der Dienste. Da der nicht durch Förderung gedeckte Teil der Gesamtkosten sehr hoch ist, zahlen Einsatzstellen monatlich 450 bis 500 Euro, ein Betrag, der auch für manche finanziell potentere Projekte nur schwer zu realisieren ist. Auch hier bemüht sich der SCI um eine Unterstützung mittels anderer Ressourcen.

Ausblick

Herausforderungen gemeinsam angehen

100 Jahre SCI – unser Jubiläum haben wir uns völlig anders vorgestellt. Corona hat alles durcheinandergewirbelt und spätestens seit der zweiten Jahreshälfte 2020 wissen wir: COVID-19 wird auch in und nach 2021 nicht einfach verschwunden sein. Die Auswirkungen der Pandemie werden nachhaltig und langfristig sein. Dies gilt umso mehr, wenn wir nicht nur den SCI und seine konkrete Arbeit in den Blick nehmen, sondern auch das Umfeld, die Partner, die allgemeine Entwicklung. Selbst wenn die Pandemie in Deutschland und in Europa „im Griff“ ist – mit den Folgen werden wir mit Sicherheit weiterhin zu kämpfen haben.

- Impfen wird in vielen Ländern ein Privileg bleiben. Wir müssen mit neuen Barrieren für Reisen rechnen und mit weiteren Abschottungen – wegen mangelnder Impfungen, aber auch wegen Impfungen mit den „falschen“ Impfstoffen.
- Wir verkennen nicht: Der SCI und vergleichbare Organisationen in Deutschland waren bisher in einer sehr privilegierten Situation: Eine Förderstruktur für unsere Arbeit gibt es in den meisten Ländern nicht. Viele Partner im Ausland mussten und müssen ihre Arbeit weitgehend einstellen. Es bleibt unklar, ob sie einfach wieder starten können oder ob Strukturen mühsam neu aufgebaut werden müssen.
- Wie wird internationale Mobilität in Zukunft aussehen? Wird sie nach und nach wieder da anschließen, wo sie Anfang 2020 abrupt geendet hat? Wird sich das Verhalten unserer Zielgruppen verändern? Werden sie z.B. wieder genauso gerne reisen wie vor drei oder vier Jahren? Gibt es einen Nachholbedarf oder bleiben die Menschen in den nächsten Jahren vorsichtig(er)?
- Wie wird es bei den Menschen individuell weitergehen? Lockdowns und Einschränkungen haben viele in soziale Isolation und wirtschaftliche Not getrieben. Beispielsweise erleben viele junge

Menschen den Übergang vom Abitur in die Hochschule bei ihren Eltern oder einsam in ihrer Studierendenbude am PC und notwendige Nebeneinkünfte sind weitgehend weggefallen. Inwieweit auch dies längerfristige Auswirkungen auf unsere Arbeit hat, wird sich erst in einigen Jahren abschätzen lassen.

- In der Corona-Krise wurden Milliardenbeträge aufgenommen, um die Wirtschaft zu stabilisieren, Insolvenzen von Unternehmen zu vermeiden und die Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Dafür wurden hohe Kredite aufgenommen und die öffentlichen Haushalte belastet. Wie wird sich das in der Zukunft auswirken? Werden die dringend notwendigen Fördermittel für Kinder- und Jugendarbeit, für internationalen Austausch und für Freiwilligenarbeit erhalten bleiben?

Alle diese Fragen bleiben noch unbeantwortet. Aber wir erleben auch das große Engagement, mit dem die Menschen im SCI weiter dabei sind. Wir erfahren viel Rückenwind von unseren Mitgliedern, von Freund*innen und Spender*innen. Der Kontakt zu unseren Projektpartnern ist bislang nicht verloren gegangen und einige Kooperationen haben sich ganz neu aufgestellt.

Unsere Arbeit ist heute so wichtig wie in den vergangenen 100 Jahren: Kriege und Gewalt in den internationalen Beziehungen, Klima- und andere ökologische Krisen, Hass auf Andersdenkende, Rassismus, Nationalismus und gesellschaftliche Ungleichheit haben in den letzten Jahren zugenommen.

Der SCI hat sich immer dadurch ausgezeichnet, dass er sich den Herausforderungen stellt und Lösungen findet. Mit Unterstützung der Leser*innen dieses Jahresberichts wird uns das auch in Zukunft gelingen.

Neue Publikationen

Weitere Infos über die Arbeit des SCI

Im Jahr 2020 hat der SCI eine ganze Reihe von Publikationen veröffentlicht, die Interessent*innen digital oder gedruckt zur Verfügung stehen:

Aus dem Projekt *Youth4Remembrance* ist ein Handbuch zur Erinnerungsarbeit in der internationalen Jugendarbeit entstanden, das unter <https://t1p.de/mvjz> heruntergeladen werden kann.



Das Projekt *Climate beyond individual action* hat eine Online-Challenge für mehr Klima-Aktivismus entwickelt und unter <https://climactivist.eu> veröffentlicht.



A daily plate of peace and non-violence war ein Projekt zu Lebensmittelproduktion und Ernährung. Als Ergebnis wurden zwei umfangreichen Broschüren für Praktiker*innen der Jugendarbeit veröffentlicht: ein Kochbuch und ein Methodenhandbuch zum Thema. Der Download für die Broschüren findet sich unter <https://sci-d.de/dailyplate-project>. Beide Broschüren können für 6,00 Euro plus Porto im SCI-Büro bestellt werden.



Ein **Online-Projekt** zum Thema **Kolonialismus** hat eine Ausstellung entwickelt. Sie kann auf der Website des SCI unter <https://t1p.de/7pyh> besucht werden.



Das **Online-Schulprojekt** hat Materialien zur Corona- und Klimakrise erarbeitet. Die Perspektiven der Länder des Globalen Südens stehen dabei im Vordergrund. Das Material (Videos, Arbeitsblätter, Artikel, Präsentationen) ist auf Englisch und digital abrufbar und kann deshalb in Schulen in Deutschland und in anderen Ländern eingesetzt werden. Interessent*innen können sich mit der Email-Adresse laura.wille@sci-d.de an den SCI wenden.

In Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum Zwangsarbeit in Berlin hat sich das Online-Camp *Searching for Traces of Forced Labour* auf fotografische Spurensuche gegeben und die dabei entstandenen Bildergeschichten zu einer digitalen Ausstellung zusammengestellt: <https://t1p.de/qjie>.



Für den **Kalender 100 Jahre SCI** haben ehemalige und aktuelle SCI-Aktive, Hauptamtliche aus der Geschäftsstelle und langjährige Projektpartner in Gesprächen und Briefen ihre Erlebnisse geteilt. Mehr Infos zu diesem jahresunabhängigen Kalender findest du unter <https://sci-d.de/publikationen>.



Das Buch **Words about Deeds** hat – ganz in der Tradition des SCI – ein internationales Freiwilligenteam in Zusammenarbeit mit dem SCI-Archiv in der Schweiz herausgegeben. Es stellt in Dokumenten und Beiträgen wichtige Meilensteine, exemplarische Projekte und Portraits von Aktivist*innen aus 100 Jahren SCI vor – in der Tat Worte über Taten. Mehr Infos findest du ebenfalls unter <https://sci-d.de/publikationen>.



SCI-Jargon – leicht gemacht

Die wichtigsten Abkürzungen

AG	Arbeitsgruppe
Aktive	Menschen, die sich ehrenamtlich im SCI engagieren
Audit	systematische Überprüfung und Bewertung von Prozessen zur Einhaltung von Standards
BAG	Bildungs-Arbeitsgruppe, die unsere Campleiter*innen ausbildet
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend
CCIVS	Coordinating Committee of International Voluntary Services: weltweiter Zusammenschluss der Freiwilligenorganisationen
CL	Campleiter*innen in Workcamps
ESC, ESK	European Solidarity Corps, Europäisches Solidaritätskorps
EPM	Exchange Platform Meeting: Internationales Auswertungs- und Planungstreffen
Erasmus+	Förderprogramm der Europäischen Kommission für Jugendarbeit
FWD	Freiwilligendienst
Globaler Norden	seit Ende der 80er Jahre die Bezeichnung für Industrieländer
Globaler Süden	seit Ende der 80er Jahre die Bezeichnung für Entwicklungs- und Schwellenländer
ICM	International Committee Meeting: internationale Mitgliederversammlung der SCI-Zweige
IEC	Internationale Executive Committee: Vorstand des internationalen SCI-Dachverbandes
Incomings	nach Deutschland einreisende Freiwillige
IJFD	Internationaler Jugendfreiwilligendienst: Förderprogramm des BMFSFJ für Langzeitdienste
IS	International Secretariat: Geschäftsstelle des SCI-Dachverbandes in Antwerpen
KJP	Kinder- und Jugendplan des Bundes: Förderprogramm für Jugendarbeit des BMFSFJ
LG	Lokalgruppe
LTV	Long Term Volunteering: Langzeitdienste (sechs bis zwölf Monate)
MTV	Medium Term Volunteering: mittelfristige Dienste (ein bis fünf Monate)
NGO, NRO	Non-governmental organisation, Nichtregierungsorganisation
Outgoings	aus Deutschland ausreisende Freiwillige
Quifd	Qualität in Freiwilligendiensten: Agentur zur Qualitätsentwicklung und Zertifizierung von Freiwilligendiensten
SCI-D	Service Civil International – Deutscher Zweig e.V.
SDG	Sustainable Development Goals: 17 Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Zukunft
Study Part	Studienteil: „theoretischer“ Teil der Workcamps
Teamer*in	Person, die auf Seminaren für Inhalt und Methoden verantwortlich ist
Trainer*in	siehe Teamer*in, zusätzlich Expert*in auf einem Wissensgebiet
weltwärts	Förderprogramm des BMZ: Langzeitdienste für junge Menschen

Der SCI auf einer Seite

Das Wichtigste in Kürze

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 41 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit Partnerorganisationen in mehr als 60 weiteren Ländern zusammen. Gegründet wurde der SCI 1920, er feierte im Jahr 2020 seinen 100. Geburtstag.

Der SCI – Deutscher Zweig e.V. ist Mitglied im *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband*. Seine Projekte werden vom *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*, vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*, von der *Europäischen Kommission* und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium für Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim *Europarat*.

Ein wichtiger Programmbereich sind die sogenannten Workcamps, kurzfristige Freiwilligeneinsätze in internationalen Gruppen, die bis zu vier Wochen dauern. In der Regel kommen zehn bis zwanzig Menschen aus mehreren Ländern zusammen und unterstützen mit ihrer freiwilligen und unentgeltlichen Arbeit lokale Projekte. Zu den Einsatzfeldern zählen Arbeiten im Umweltschutz, in der Kinder- und Jugendhilfe oder in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in Projekten gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Faschismus und Rassismus. In einem Workcamp wird nicht nur gearbeitet. Die Freiwilligen leben und lernen zusammen, haben viel Spaß miteinander, sie knüpfen

Kontakte und es bilden sich Freundschaften – nicht selten fürs Leben.

Der SCI organisiert außerdem Freiwilligendienste, die zwischen einem Monat und einem ganzen Jahr dauern. Die Medium Term bzw. Long Term Volunteers arbeiten üblicherweise alleine oder in kleinen Gruppen in einem Projekt. Darüber hinaus organisiert der SCI Bildungsprojekte und Trainings sowie Vor- und Nachbereitungsseminare für seine Freiwilligen.





Service Civil International
Deutscher Zweig e.V.



Vor dem Lockdown: Placement-Officer Training in der Schweiz